

## **DIPLOMARBEIT**

Landschaft und Gehöft, der Grafwirthof im Innviertel

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen  
Grades Diplom-Ingenieur unter der Leitung von

Ass.Prof. Mag.arch. Dr.techn. Walter Cernek  
E253/6 Institut für Architektur und Entwerfen  
Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Verfasst von  
Anton Wagner  
0840648

Wien am,  
3.April 2017

## **ABSTRACT**

The first part of this thesis consists of an analysis of the cultural landscape and its connection to the farmsteads and the agriculture in a region called Innviertel in Upper Austria. Transformation processes within the landscape become visible through a scientific walk in the municipal of Utzenaich and the resulting photographic essay.

Furthermore, the region's common farm-typology, which is called "open four-sided courtyard", is analysed based on six examples in Utzenaich. Here, the focus is on the current usage of the structure and the implemented transformation of the typology.

In the second part of this thesis, this acquired knowledge is used to develop a design concept for a farmyard named "Grafwirt" his residents and the fields and forests surrounding it.

A detailed understanding of the structure is crucial for the design of each building on the farmyard. It is the aim of this thesis to find the right balance between the new and the existent.

## **ABSTRACT**

Der erste Teil dieser Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Kulturlandschaft im Innviertel in Oberösterreich und wie diese an die Gehöfte und die Landwirtschaft gekoppelt ist.

Durch einen Spaziergang in der Gemeinde Utzenaich und die daraus resultierende fotografische Annäherung, werden Transformationsprozesse der Landschaft sichtbar gemacht.

Die Gehöft-Typologie des offenen Vierseithofes ist anhand von sechs Beispielen in der Gemeinde erklärt. Die aktuelle Nutzung der Struktur und die daraus resultierende Überformung der Grundtypologie steht dabei im Vordergrund.

Im zweiten Teil der Arbeit werden die gewonnenen Erkenntnisse in ein Nutzungs- und Erweiterungskonzept für das Gehöft Grafwirt, deren Bewohner und Bewohnerinnen und die dazugehörigen Äcker, Wiesen und Wälder, übertragen.

Der anschließende Entwurf baut auf einer genauen, konstruktiven Analyse der vorhandenen Gebäude auf. Das Richtige Maß für den geplanten Umbau zu finden, welcher die Stärken des Bestandes nutzt und den vorhandenen Charakter dieses Gebäudekollektivs miteinbezieht, ist das Ziel.



# **Landschaft und Gehöft** der Grafwirthof im Innviertel

## **INHALT**

### **Kulturlandschaft Innviertel**

Gemeinde Utzenaich

Der offene Vierseithof

Spaziergangswissenschaft

Die Gehöfte im Kollektiv

### **Neugestaltung des Grafwirt Gehöft**

Geschichte und Bestand

Entwurfskonzept

Entwurf im Detail

## KULTURLANDSCHAFT

Der offene Vierseithof ist eine Gehöft-Typologie, die ausschließlich in der Region Innviertel in Österreich verbreitet ist. Nach dem Fluss Inn benannt, welcher in dieser Region auch als Grenze zu Deutschland fungiert, bildet es eines der vier Viertel in Oberösterreich.

Auf diesen drei Karten sind die politischen Verwaltungsgrenzen und die gesamten Hochbauten dargestellt.

Die urbanen Ballungszentren Linz und Salzburg zeichnen sich als feinstaubige Wolken ab.

Anders als in den hochalpinen Regionen Österreichs, gibt es im Alpenvorland, zu welchen diese Region gezählt wird, wenige schwer zugängliche Gebiete. Wie ein feinmaschiges Netz ziehen sich daher

die Straßen und Gebäude über die Landschaft. Es gibt keinen Flecken Erde, der nicht in irgendeiner Art und Weise als Wohnraum, gewerbe-, land- oder forstwirtschaftlich genutzt wird.

Das Hauptaugenmerk in der folgenden Analyse ist auf die Gemeinde Utzenaich gerichtet. Hier ist das Gehöft Grafwirt, das Thema des Entwurfs ist, in die Landschaft eingebettet.

Die Überlagerung der über Jahrtausende gewachsenen Landschaft mit dem feinmaschigen Netz der menschlichen Kultur bezeichnen wir als Kulturlandschaft, ihr Charakteristikum ist, dass sie sich ähnlich einem Rhizom ständig verändert und anpasst, um ihren Fortbestand zu gewährleisten.

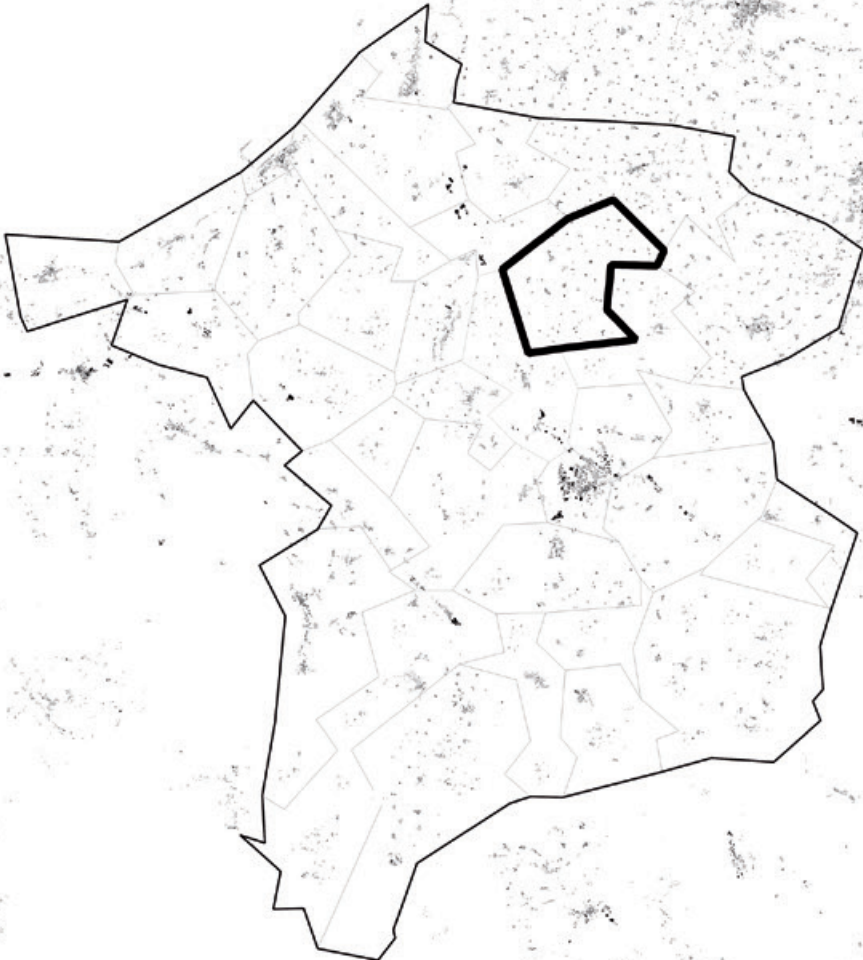


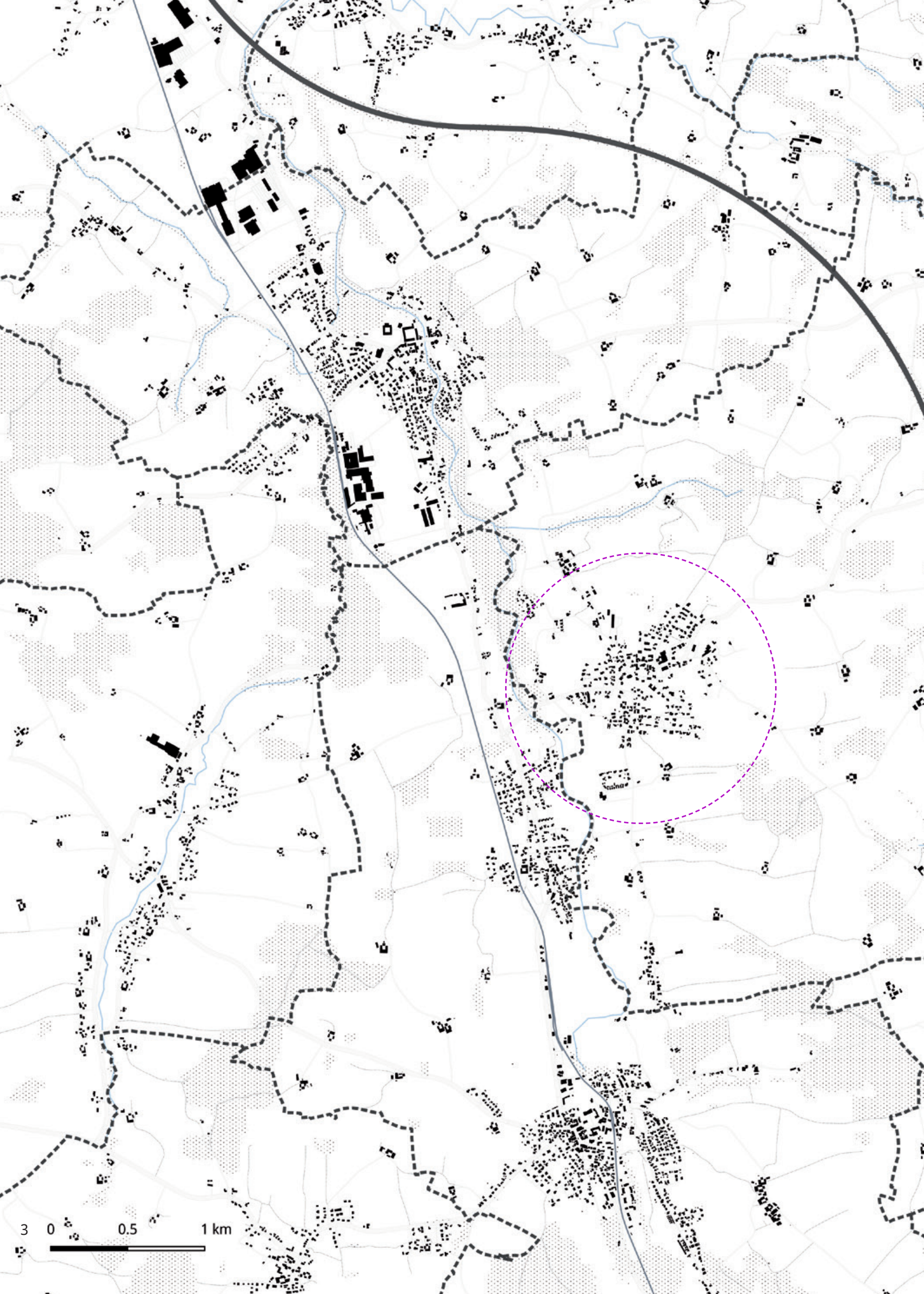
LANDESGRENZE OBERÖSTERREICH  
INNVIERTEL HERVORGEHOBEN

BEZIRKSGRENZEN IM INNVIERTEL  
RIED HERVORGEHOBEN



GEMEINDEGRENZEN RIED  
UTZENAICH HERVORGEHOBEN







A topographic map of the Utzenaich region. The map shows the Antiesen river flowing from the top left towards the bottom right. A dashed line indicates the municipal boundary of Utzenaich. A thick black line represents a major road or railway line running parallel to the river. The map includes contour lines, building footprints, and various geographical features.

## GEMEINDE UTZENAICH

Der Dorfkern mit der Kirche, dem Gemeindeamt, der Volksschule, dem Kindergarten sowie dem ehemaligen Schloss (heute Schlachthof Großfurtner) liegt östlich des Flusses Antiesen, der in den Inn mündet.

Entlang dieses Flusses entstanden viele Ortschaften, wie St. Martin im Norden und Antiesenhofen im Süden. Parallel zum Fluss verlaufen die Verkehrsachsen der Region, nämlich die Eisenbahn, die Hauptstraße und die Autobahn, letztere etwa mit vier Kilometern Abstand zum Ortskern, was die Emissionsbelastung für die Ortsbewohner gering hält.

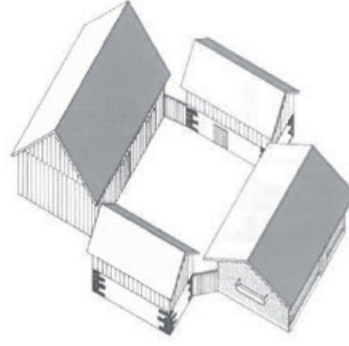
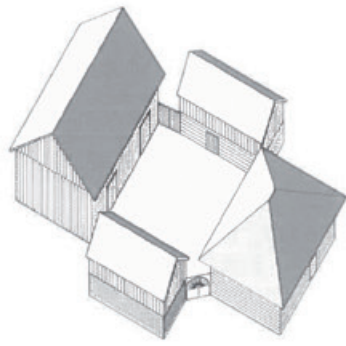
Außerhalb der Ortschaft bestimmen offene Vierseithöfe die Kulturlandschaft.



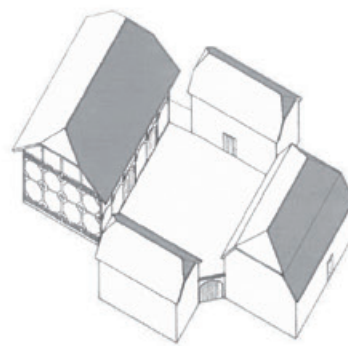
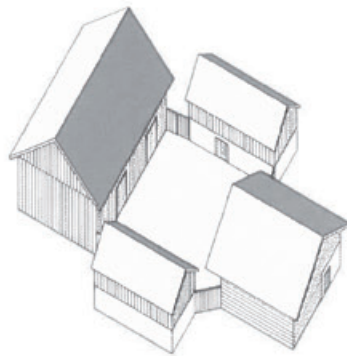


**DIE WOHNHAUS-  
UND GEHÖFTFORMEN**

CHARAKTERISTIK DER  
OFFENEN VIERSEITHÖFE



TYPUS A TYPUS B



TYPUS C TYPUS D



**DIE WOHNHAUS-  
UND GEHÖFTFORMEN**

CHARAKTERISTIK DER  
OFFENEN VIERSEITHÖFE

TYPUS A TYPUS B



TYPUS C TYPUS D

ABB. 1

## DER OFFENE VIERSEITHOF

Diese Gehöft-Form besteht aus mindestens vier Hauptgebäuden, die sich entlang der vier Seiten des Innenhofes anordnen.

Die Besonderheit ist, dass die Gebäude keinen unmittelbaren baulichen Zusammenhang aufweisen und die äußere Umfassungslinie daher sehr unregelmäßig ist. Wohnhaus und Scheune stehen an gegenüberliegenden Seiten eines annähernd quadratischen Innenhofes parallel zu einander.

Die beiden anderen Seiten werden durch Stalltrakte einfasst, welche je nach Region und Typ aus Holz gezimmert oder aus Ziegel gemauert sind.

Das Wohnhaus des Gehöfts ist durch das Vorhaus (Fletz) in zwei Bereiche geteilt, traditionell befindet sich der Haupteingang auf der Hofseite. Da der Hof als Arbeitsplatz diente, war er von den Bewohnerinnen und Bewohnern hoch frequentiert. Besuche wurden deshalb meist auch hier empfangen.

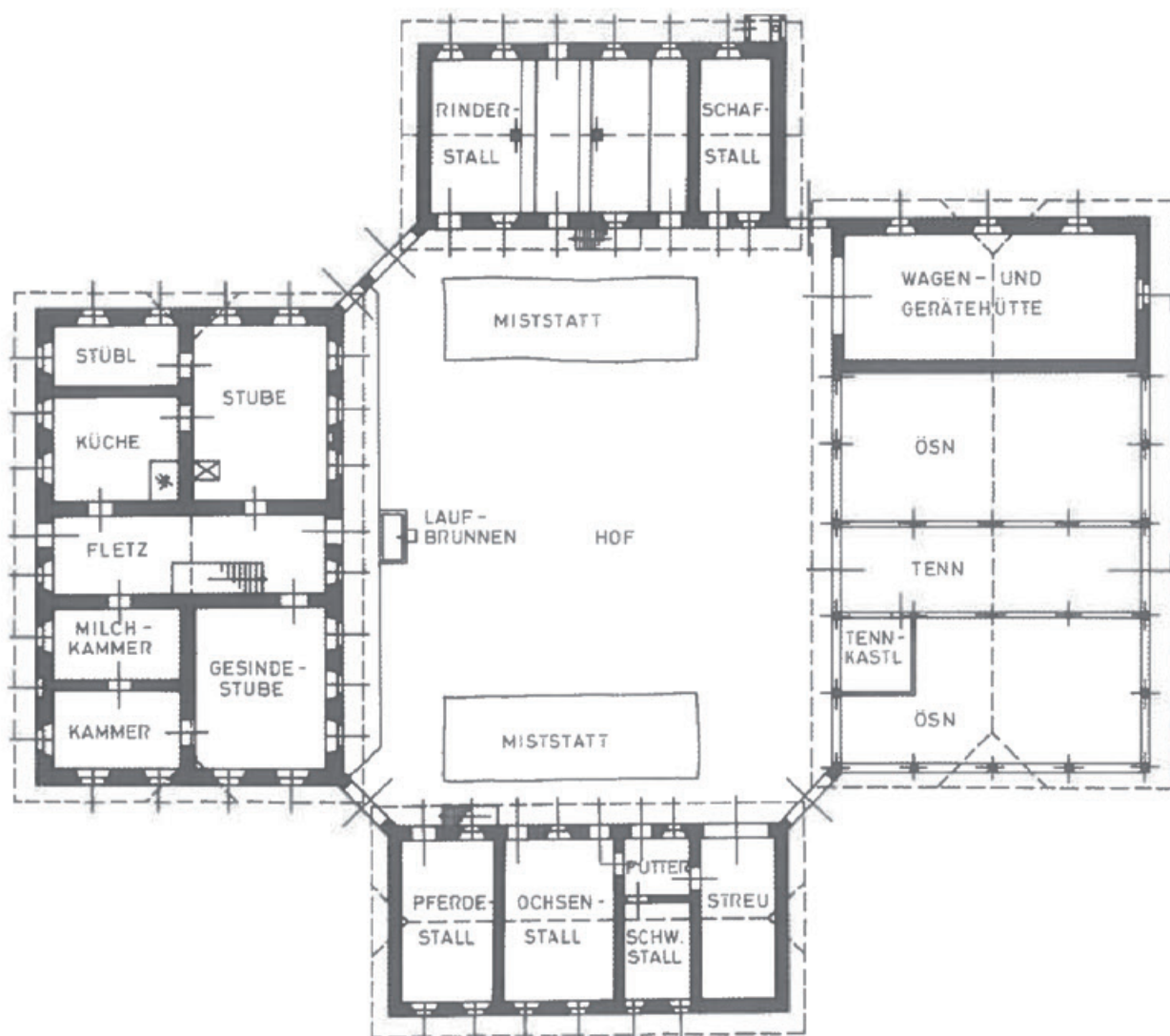


ABB. 2



ABBILDUNG EINES BÄUERLICHEN LAUBENGANGS

ABB. 3



DIE GEBÄUDE DES OFFENEN VIERSEITHOFS WERDEN MIT  
HOFTOREN VERBUNDEN

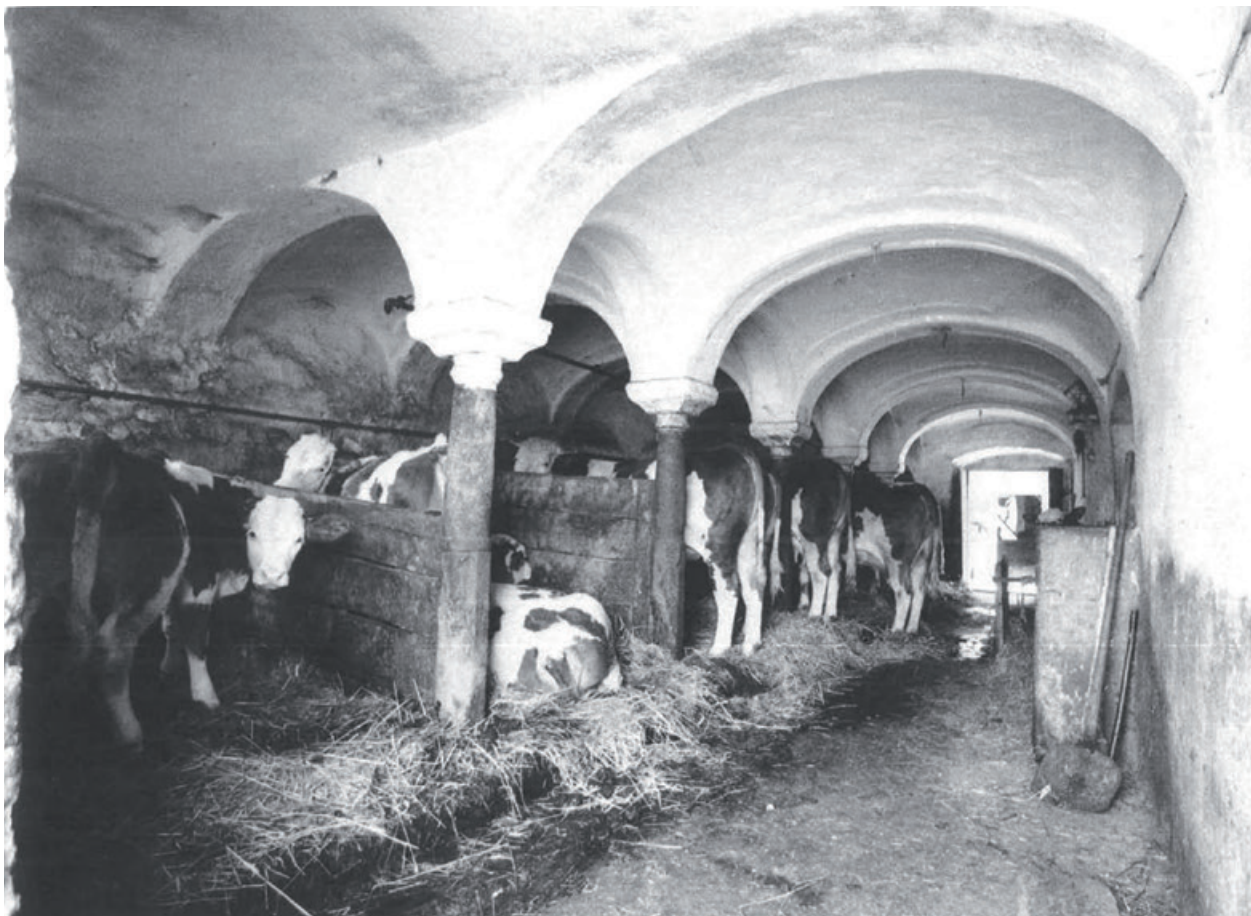
ABB. 4



DAS VORHAUS TEILT DAS WOHNHAUS IN ZWEI BEREICHE

ABB. 5





DROATKOSTN (ABB. 6 OBEN) IM OBERGESCHOSS DES STALLES WEDEN DIE ERZEUGEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTE (WEI7EN) GELAGERT  
RINDERSTALL IM UNTERGESCHOSS (ABB. 7 UNTEN)

## SPAZIERGANGSWISSENSCHAFT

Lucius Burckhardt schreibt in seinem Buch "Warum ist Landschaft schön?: Spaziergangswissenschaft", dass "[...] heute Kulturlandschaft immer vergangen ist. Kulturlandschaft ist die Landschaft, in die man zu spät kommt, deren Reiz darin besteht, dass man darin gerade noch lesen kann, wie es einmal war; [...] mit dem Lesen können wir sagen: ‚Früher haben wir hier noch Kartoffeln angebaut, da sind wir nicht in den Supermarkt gefahren.‘ Insgeheim schmeichelt es uns von Vergangenen zu erzählen, uns unserer Geschichtlichkeit bewusst zu werden, und auch unserer Position gegenüber den Jüngeren."<sup>1</sup>

Dieses Denkmuster bezeichnet Lucius Burckhard als die "Ästhetik des Leoparden [sie] sagt: Ich bin der letzte, der das alles noch erlebt hat, der erlebt hat wie die Welt eigentlich sein müsste. [...] wie die Landschaft sein sollte. Und die möchten wir [also der Leopard in uns] nicht verändert sehen. Ich glaube, dass es [...] an kulturellem Verständnis in Bezug auf die Landschaft fehlt.

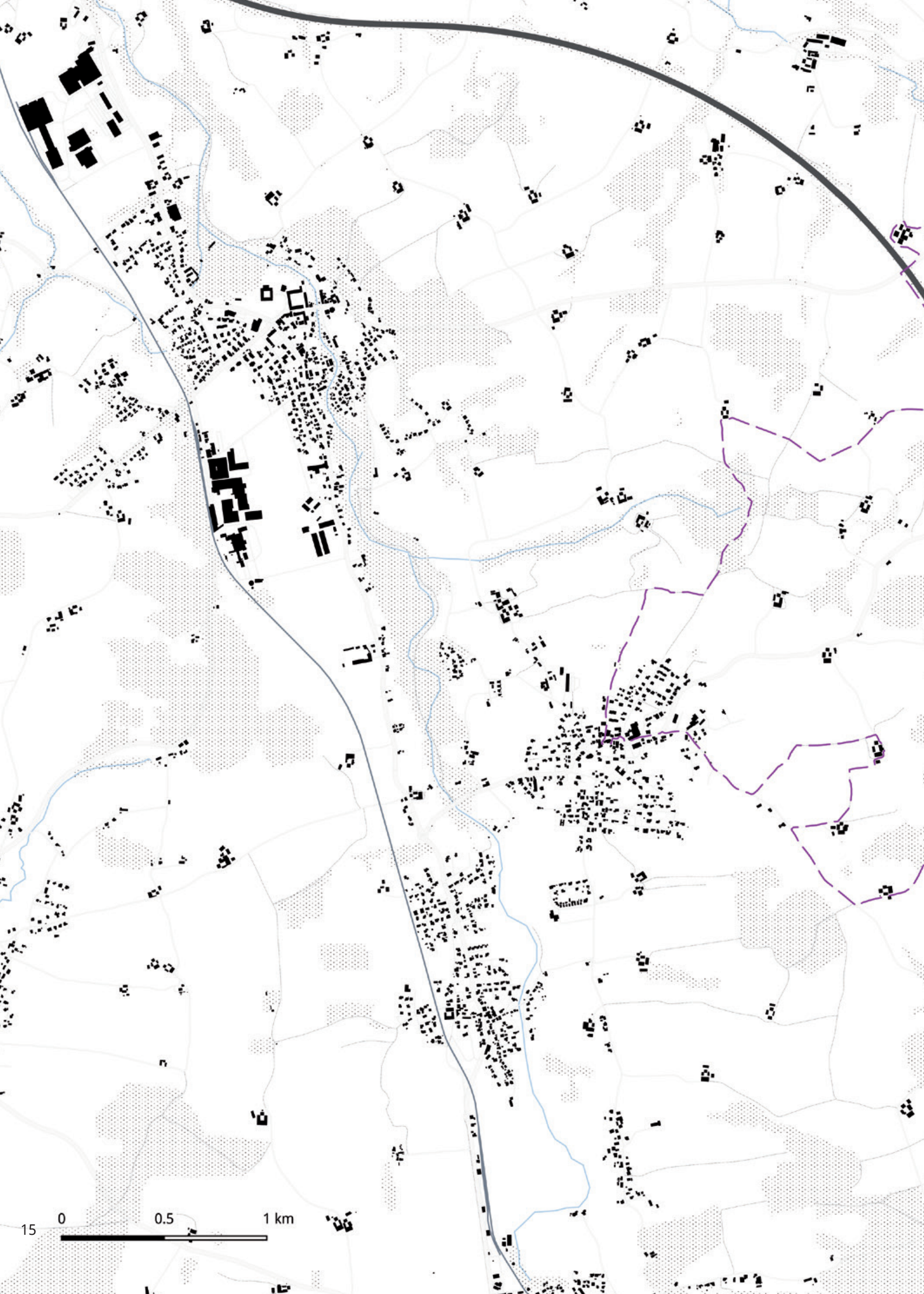
Landschaft ist kein Bild, sondern gebaute und strukturierte Umwelt – und somit Teil der Kultur [...]“<sup>2</sup>, die sich ständig verändert.

Wenn die Ästhetik des Leoparden hinterherläuft und in die Vergangenheit schaut, welche blickt dann in die Zukunft und plant, wie die Welt eigentlich sein sollte, eignet sich Landschaft an, ist mutig, riskiert, verändert, gestaltet, macht Beute, überdauert?

Vielleicht ist es die Ästhetik der Löwin, sie sagt: "Früher haben zehn Leute für die Ernte dieses Feldes zwei Wochen gebraucht, aber nur wenn's Wetter gepasst hat, mit dem neuen Mähdrescher brauch' ich nur noch drei Stunden."

Eine Kulturlandschaft "[...] ist immer ein Unterwegs, unterwegs von der Vergangenheit in die Zukunft und damit Momentaufnahme der Gegenwart – und unterwegs von der Stadt zum Urwald – also ein intermediärer Zustand der Landschaftspflege oder Landschaftsausbeutung.

Die Wiederherstellung der Kulturlandschaft ist also die Erzeugung ihrer Wahrnehmung durch die Anlage von Wegen durch die Zeiten, ist also Spaziergangswissenschaft."<sup>3</sup>





## EIN SPAZIERGANG

“Die Wiederherstellung der Kulturlandschaft ist also die Erzeugung ihrer Wahrnehmung durch die Anlage von Wegen durch die Zeiten, ist also Spaziergangswissenschaft.“<sup>13</sup>

## TOPOGRAFIE

Das Alpenvorland ist durch seine hügelige Landschaft geprägt, sie gewährt einen weiten Blick, ohne diesen durch schroffe Berggipfel auszurichten.

Der sanfte Übergang zwischen Vordergrund und Horizont, welcher die letzten Hügel im Dunstschleier verschwimmen lässt, zeichnet diese Landschaft aus.

Die Gehöfte stehen meist einzeln, in regelmäßigen Abständen, über die Landschaft verteilt. Zwischen den Anwesen liegen die bewirtschafteten Felder, Wiesen und Wälder.





## TRANSIT

In den 1980er Jahren wurde die Innkreisautobahn erbaut. Sie zieht sich wie eine Schneise durch die gewachsene Landschaft. Sie verbindet nicht nur die urbanen Zentren wie Wels und Passau miteinander, sondern stellt auch eine wichtige Route für den Transitverkehr dar.

Die ehemaligen Besitzer der Felder Wiesen und Wälder verkauften nicht immer freiwillig, im Notfall wurden sie durch Zwangsverkäufe enteignet.

Entlang dieser Zäsur entwickeln sich Gewerbe- und Industriegebiete. Einer Umwidmung von Grünland steht weniger im Weg als andernorts, da die Emissionsbelastung relativ hoch ist.

## LEERSTAND UND VERFALL

Seit 1995 ist in Österreich die Anzahl der bewirtschafteten Bauernhöfe um ein Drittel geschrumpft.

Damit einher geht der Leerstand alter Gehöfte, Streuobstwiesen und Obstgärten sind genauso dem Verfall preisgegeben wie die Gebäude.









## **INDUSTRIELLE LANDWIRTSCHAFT**

Das Landschaftsbild und die ländliche Architektur, die im 19. und 20. Jhdt. stark durch die Industrialisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft geprägt wurde, wird aktuell durch einen Prozess der Digitalisierung und Automatisierung verändert.

Große Ställe, die nur noch erahnen lassen, wie viele Tiere darin leben, sowie mehrere Hektar große Felder, auf denen Monokulturen gedeihen, sind eine sichtbare Folge dieser Entwicklung. Die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche der Betriebe in Österreich ist seit 1995 um 28 Prozent auf 44,2 Hektar angestiegen.





## **ANDACHT**

Ob die Spaziergängerin, die die Wegkreuze besucht, oder der Jäger, der sein Revier be-  
geht, alles ist in der Landschaft abgebildet  
und eingeschrieben.

Kulturlandschaft entsteht durch die Inter-  
aktion des Menschen mit der Außenwelt.





## NEUER RAND

Im Kontrast zu den leerstehenden Höfen in der Umgebung der Gemeinde Utzenaich entstehen am Gemeinderand viele Neubauten. Sie stehen in einem Gegensatz zur ländlichen Architektur, der regionalen Bautradition und können im Grunde - egal wo - genauso erbaut werden.

Das Schaffen von günstigem Wohnraum steht an erster Stelle.



## ORTSZENTRUM

Das Ortszentrum von Utzenaich ist ein Unikum. Gemeindeamt, Kirche und der Schlachthof Großfurtner sind um den Ortssplatz herum angeordnet.

Starker Durchzugsverkehr durch Fahrzeuge, große Viehtransporter sowie Geruchsbelästigung durch Schlachtabfälle beeinträchtigen das Wohlbefinden der Anrainer im Ortskern.



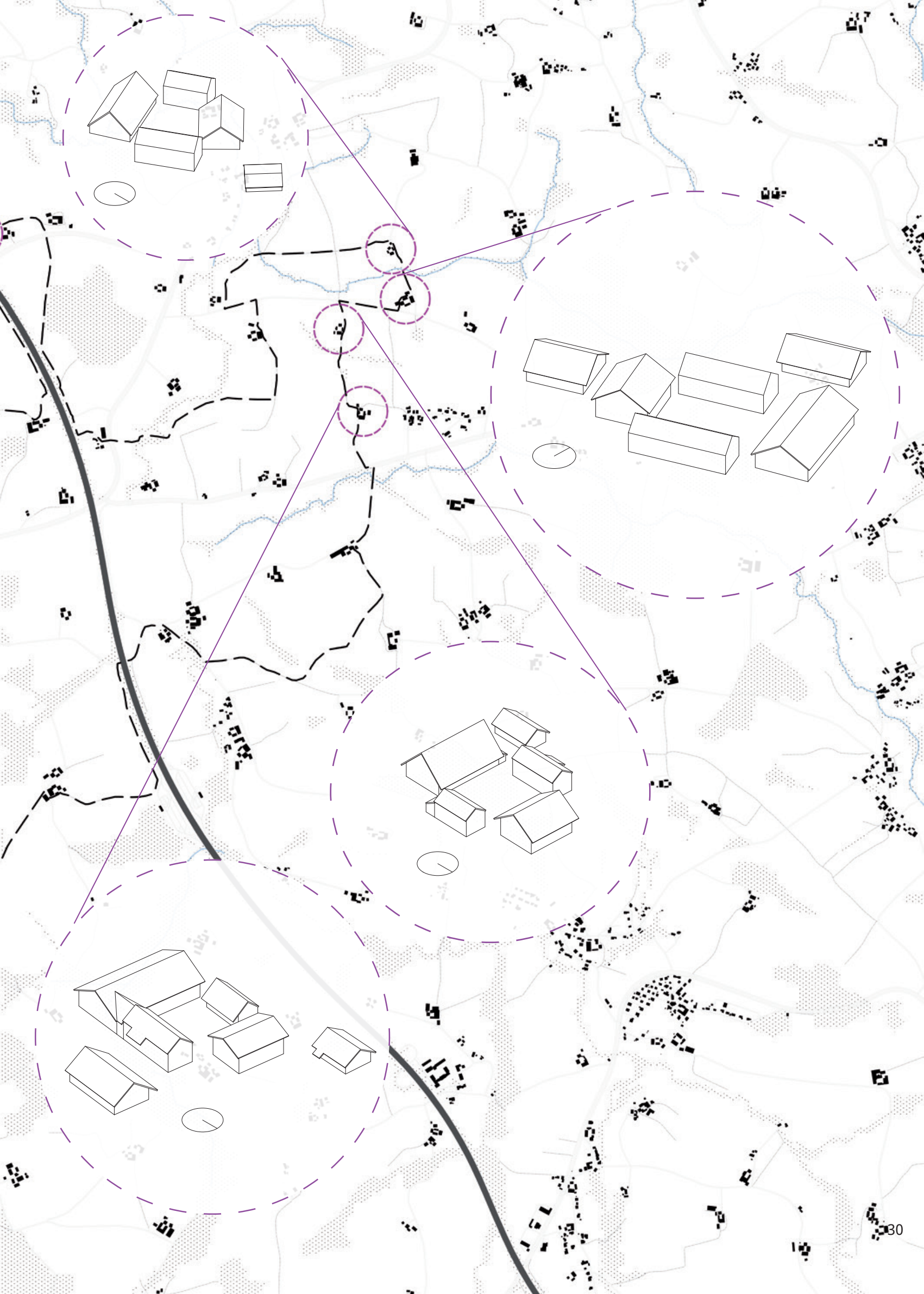




## DIE GEHÖFTE IM KOLLEKIV

Die Typologie des offenen Vierseithofs ist ein einendes Charakteristikum der Region. Auch wenn im Detail jedes Gehöft seine eigene Geschichte und Ausformulierung gefunden hat, beispielsweise aufgrund von Hangneigung, Mikroklima, Bewirtschaftungsform oder Ausrichtung zum Wegenetz.

Die gemeinsame Baukultur der Gehöfte ist ein hohes Gut, das es zu bewahren lohnt.

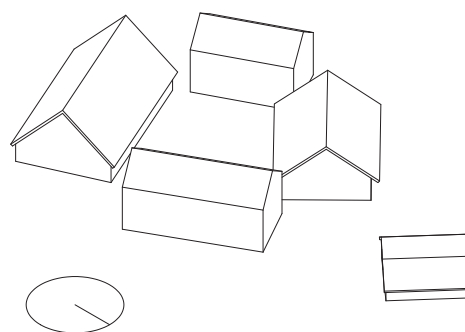


## WOHNEN

Das "Geisböckgüt!" wird von zwei Familien bewohnt, sie haben das Gehöft in ihrer Substanz erhalten und saniert, aber weder große Baumassen abgebrochen, noch hinzugebaut. Im östlich gelegenen ehemaligen Stall ist ein Grafikbüro eingerichtet, in dem die Familie Wawrinek arbeitet und wohnt.

Das aus Holz errichtete Wohnhaus im Norden wird von der Familie Sickinger bewohnt und weist die traditionelle Blockbauweise auf.

Da das Gut keine Äcker und Felder miteinschließt, wird auch keine Landwirtschaft betrieben.

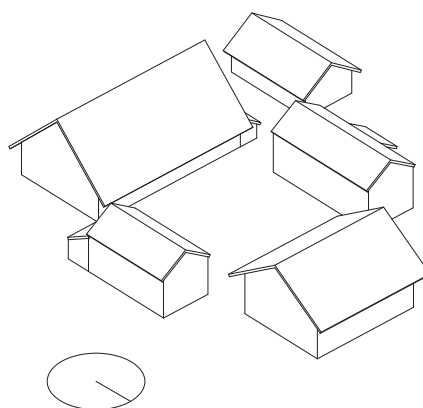


## LEERSTAND

Der "Schmied in Reiset" steht seit mehr als 15 Jahren leer. Die Ausrichtung, mit dem Wohnhaus an der Nordseite, sowie die exakt orthogonale Anordnung der Gebäude, sind prototypisch für viele offene Vierseithöfe der Region.

Zum Anwesen gehören ca. 10 Hektar Acker. Diese Fläche bewirtschaftet die Besitzerfamilie, die allerdings einen anderen Hof bewohnt.

Wie bei vielen leerstehenden Gehöften werden hier weder Verkauf noch Vermietung seitens der Besitzer angestrebt. Der Hof befindet sich in Warteposition und verfällt dabei Zusehens.



# FASSADENSTUDIE WOHNEN – LEERSTAND

## SCHMIED IN REISET

WOHNHAUS A



STALL A



STALL C



## GEISBÖCKGÜTL

WOHNHAUS B



STALL B



STALL D



STADL A



HÜTTE A



STADL B



HÜTTE B



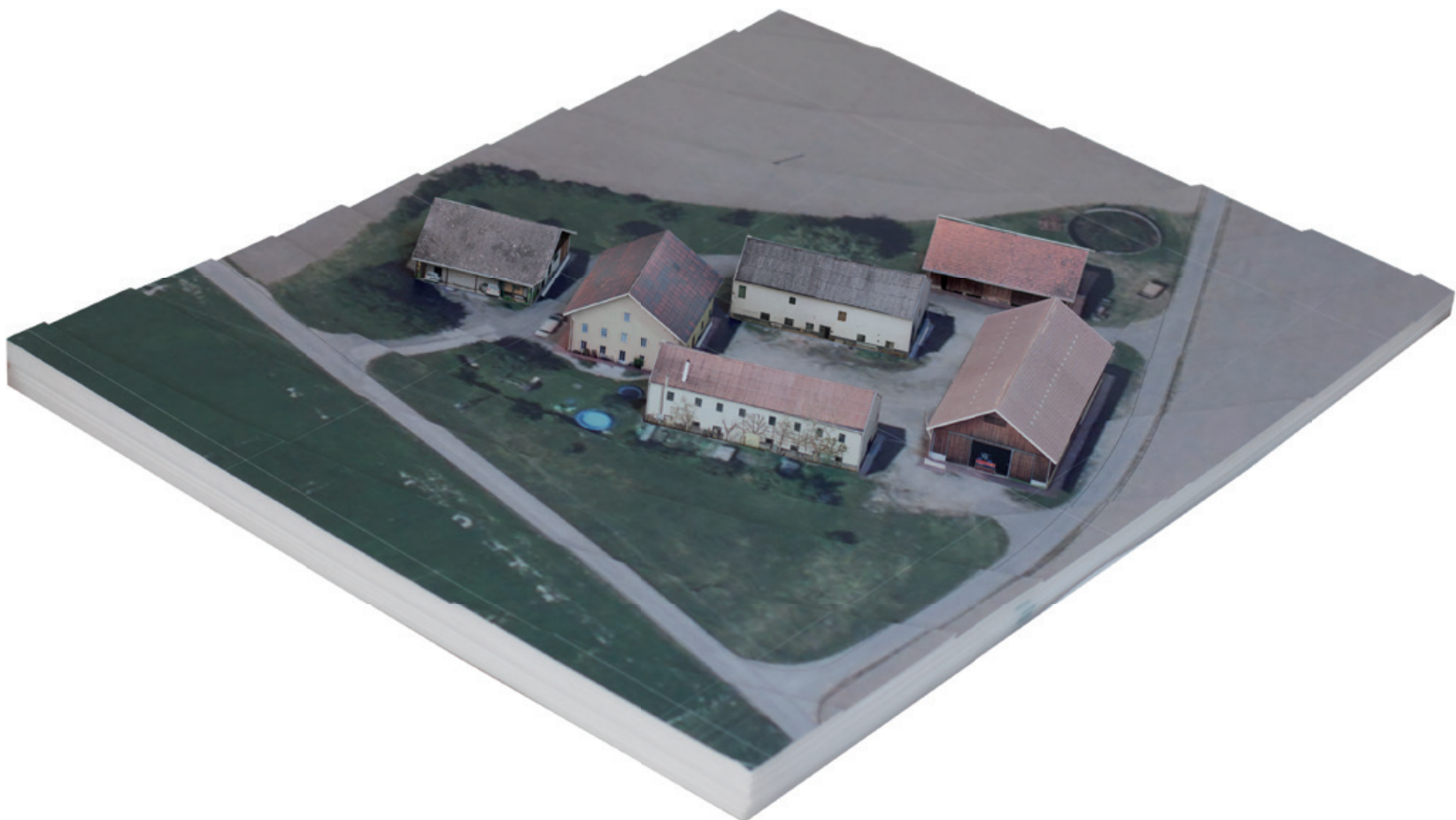
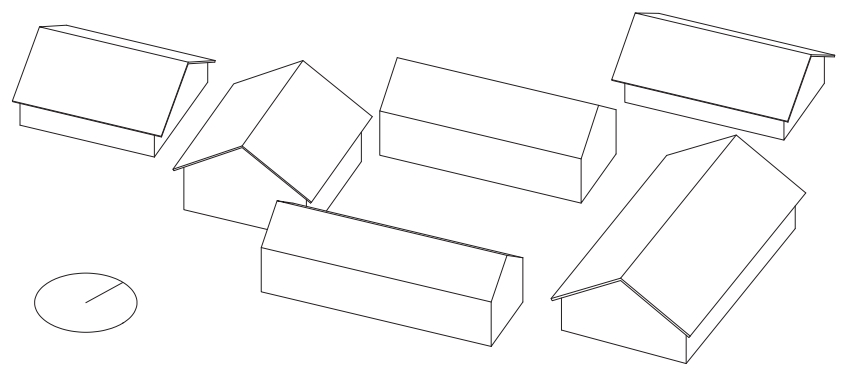
## INTENSIVER ACKERBAU

Die drei Generationen der Familie Wagner leben im westlichen gelegenen Wohnhaus des "Grafwirt" Gehöfts.

Der Stadel im Osten wurde in den 1990iger Jahren durch eine Maschinenhalle ersetzt.

Die dazugehörigen 35 Hektar Acker werden intensiv bewirtschaftet, die Düngung der Felder erfolgt mit Kunstdünger.

Im Jahr 2000 wurde die in den beiden Ställen betriebene Mastrinderzucht eingestellt.



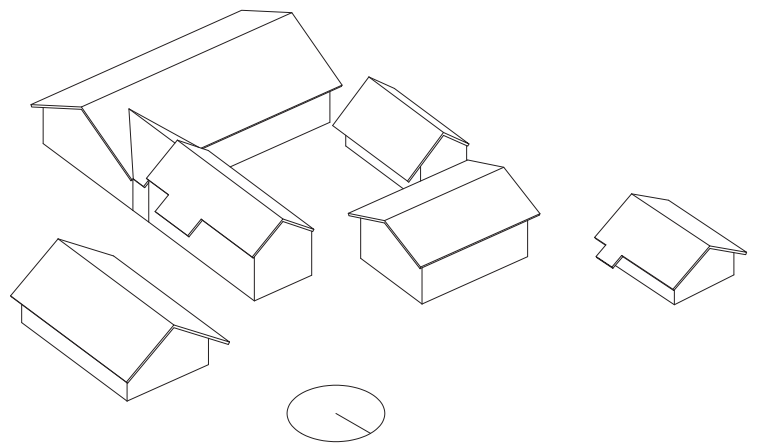


## EXENSIVE VIEHHALTUNG

Das Wohnhaus des Weilmannsbergerhofes wurde in den 1960iger Jahren neu erbaut, wird aber seit den 2000er Jahren nicht mehr bewohnt.

Die Maschinenhalle im Norden wurde im Jahr 2014 errichtet, sie ist mit dem östlich gelegenen Stall baulich verbunden. Seitdem wird eine Hochlandrinderzucht betrieben. Die Tiere brauchen wenig Pflege, da sie sich ihr Futter selbst auf der Weide suchen.

Die Besitzer bewohnen ein ca. 4 km entferntes Gehöft, sie bewirtschaften die dazugehörigen 16 Hektar Ackerland des Weilmannsbergguts biologisch.



# FASSADENSTUDIE ACKERBAU – VIEHZUCHT

## WEILMANNSBERGER

WOHNHAUS A



STALL A



STALL C



## GRAFWIRT

WOHNHAUS B



STALL B



STALL D



HALLE A



HÜTTE A



HÜTTE C



HALLE B



HÜTTE B



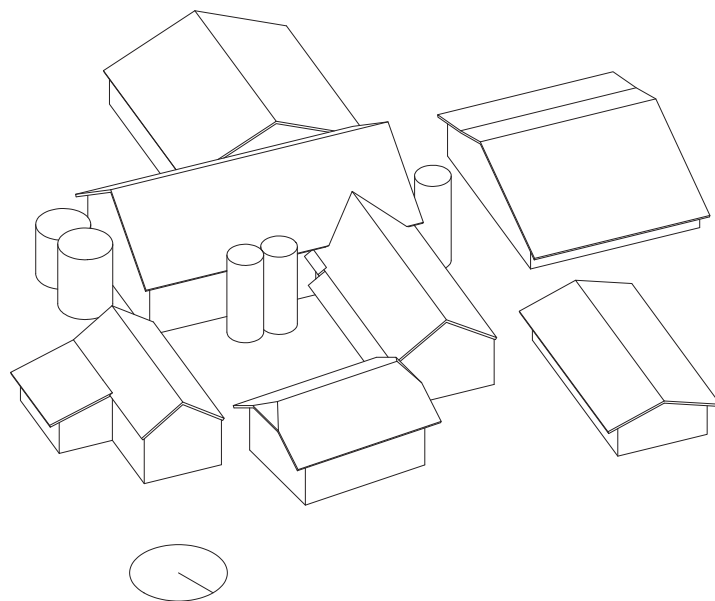
HÜTTE D



## INTENSIVE LANDWIRTSCHAFT

Der "Dannbauer" ist ein von der Familie Weidlinger intensiv geführter landwirtschaftlicher Betrieb. Der ehemalige Stadel und der Neubau im Süden dienen ca. 900-1000 Schweinen als Stall. In den Rundsilos ist hauptsächlich Körnermais gelagert, der durch die vollautomatisierte Fütterungsanlage gemahlen, mit diversen Zusätzen versehen, gemischt und an die Schweine verteilt wird. Im östlich gelegenen Stall ist eine Trockenanlage untergebracht.

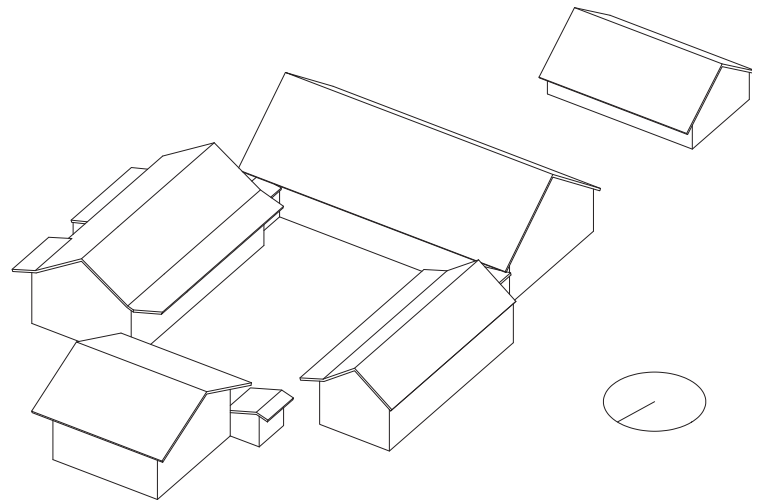
Zum Dannbauerhof gehören ca. 30 Hektar Acker, die Familie bewirtschaftet jedoch insgesamt 150 Hektar Ackerland, etwa 25% der Ernte werden in einer nahegelegenen Biogasanlage in elektrische Energie umgewandelt.



## VERPACHTUNG UND VERANSTALTUNG

Die Familie Buttinger, das Stocketbauergut besitzt, verpachtet die dazugehörigen 30 Hektar an andere Landwirte in der Umgebung.

Das gesamte Gehöft wurde saniert und umgebaut und wird - bis auf das Wohnhaus - nun an Hochzeitsgesellschaften vermietet. Veranstaltungsräume befinden sich im ehemaligen Stadel und im westlich gelegenen Stall. In beiden ehemaligen Ställen sind in den Obergeschoßen Gästezimmer untergebracht. Ihre Erschließung erfolgt über Laubengänge im Innenhof. Südlich davon gibt es einen Schwimmteich und einen großen Parkplatz.



# FASSADENSTUDIE LANDWIRTSCHAFT - VERMIETUNG

## DANNBAUER

WOHNHAUS A



STALL A



STALL C



## SOCKETBAUER

WOHNHAUS B



STALL B



STALL D



HALLE A



HÜTTE A



HÜTTE C

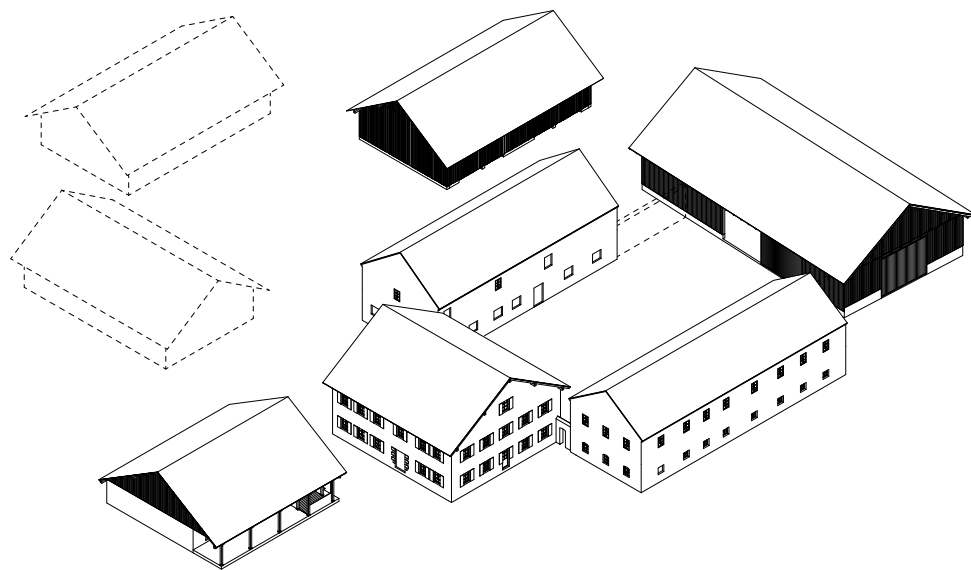


STADL



HÜTTE B







# Neugestaltung des Grafwirt Gehöft

## INHALT

### **Bestand**

Geschichte des Gehöfts

Erntejahr 2016

Bestandspläne

Konstruktive Analyse

### **Entwurf**

Gedanken zum Entwurf

Entwurfskonzept

Zonierung des Gehöfts

Entwurfspläne

Der Entwurf im Detail

## GESCHICHTE DES GEHÖFTS

Das Grafwirtgut wurde 1589 das erste Mal urkundlich erwähnt, der Eigentümer hieß damals Graf Wolf. Die Besitzer wechselten in den folgenden Jahrhunderten relativ häufig. Im Jahr 1915 erwarb das Ehepaar Josef und Maria Wagner das Gehöft samt Ackerland.

Weiters ist bekannt, dass im 18. Jhd., während der Regierungszeit von Maria Theresia das Schankrecht verliehen wurde, das bis ins Jahr 1974 bestand hatte. Bis heute ist der Haupteingang des Wohnhauses entgegen der gängigen Erschließungsweise nicht über den Innenhof, sondern zum Kellerhaus hin ausgerichtet. Hier war der Most gelagert, und im Sommer wurden im Salettl, von großen Kastanienbäumen beschattet, Gäste bedient.

Über die Jahrhunderte hinweg bauten die Besitzerinnen und Besitzer um, ergänzten und passten an. So wurde das Wohnhaus in den Nachkriegsjahren schrittweise vom Blockholzbau in ein aus Ziegel gemauertes Haus umgestaltet. Eine Fotografie aus dem Jahr 1949 zeigt das Wohnhaus noch in Mischbauweise. Besonders waren die „Schrotgänge“, die Obergeschoße der Stallungen und das Wohnhaus miteinander verbunden.

Im Zuge der Asphaltierung der Landstraßen der Gemeinde Utzenaich wurde die Straße im Jahre 1962 von der Nordseite an die Südseite des Hofes verlegt. Der jüngste große Umbau fand im Jahr 1994 statt, als man den Stadel durch die Maschinenhalle ersetzte.





## ERNTETAHR 2016

Mit der Aufgabe der Gastwirtschaft im Jahre 1974 wurde der Ackerbau - neben der Mastrinderzucht - die wichtigste Einkommensquelle des Gehöfts.

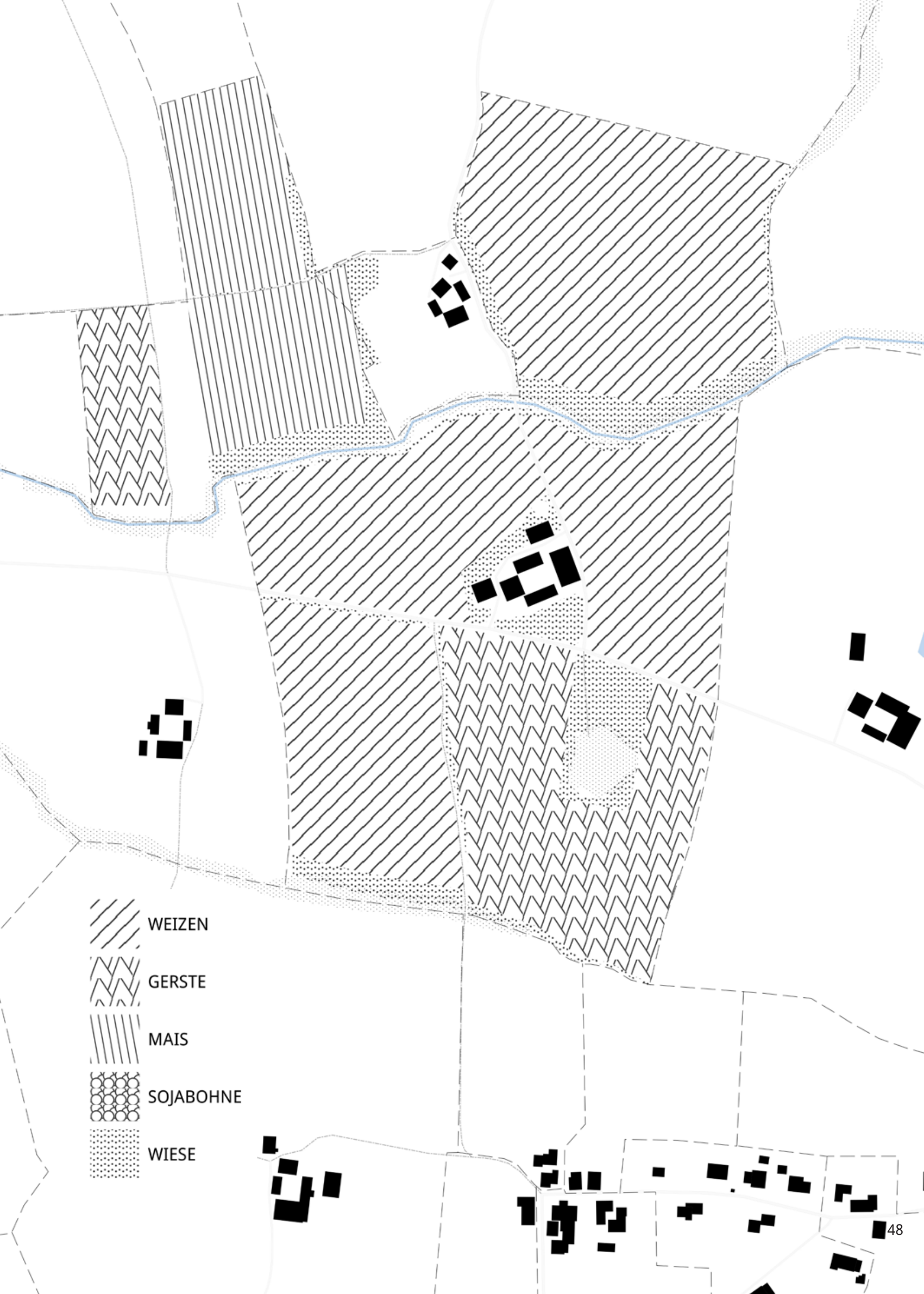
Heute werden keine Tiere mehr gemästet, sondern Weizen, Gerste, Mais, Sojabohne und gelegentlich Raps angebaut. Die Felder werden dabei jedes Jahr durchgewechselt.




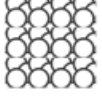

Die Pflegemaßnahmen bei den unterschiedlichen Kulturen - beinhalten bis auf die Sojabohne - alle das Ausbringen von Kunstdünger.

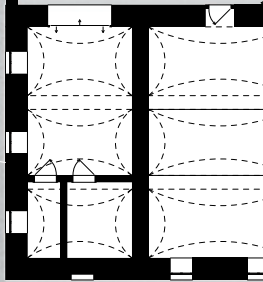
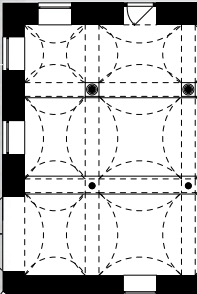
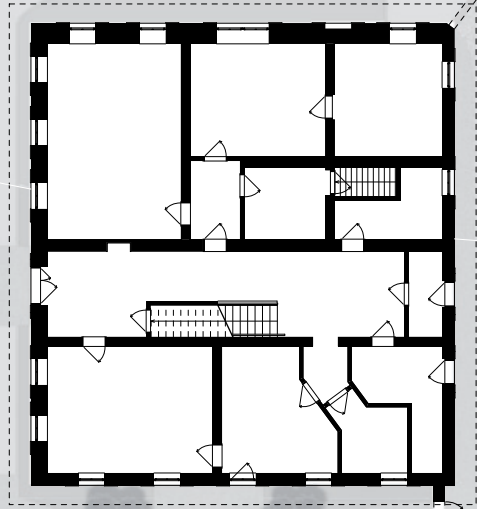
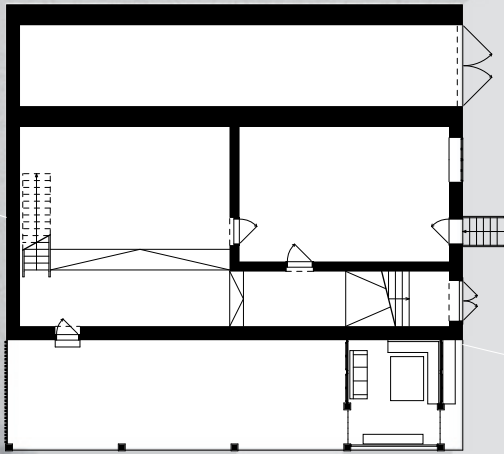
Diese intensive Bewirtschaftung kommt nicht ohne chemische Pflanzenschutzmittel aus, sie schützen die Monokulturen vor Insekten, Beikräutern und Fungus-Befall. Die Gifte verteilen sich jedoch im gesamten Lebensraum.

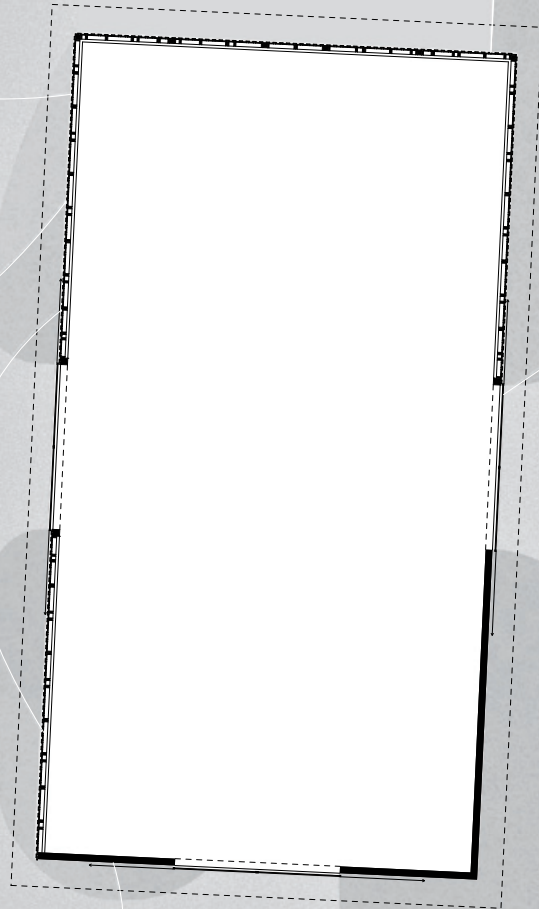
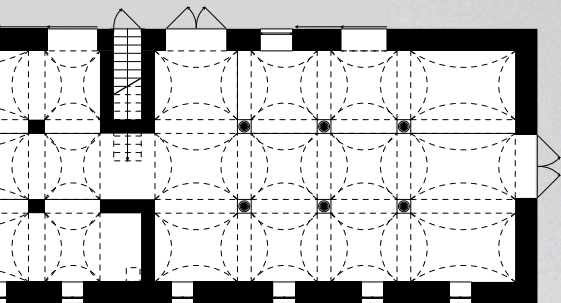
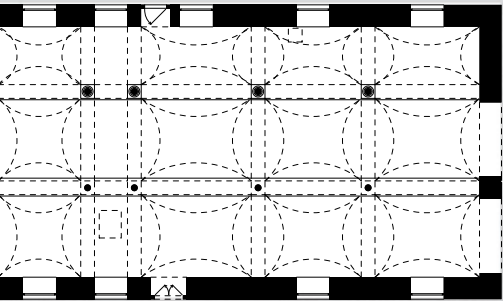
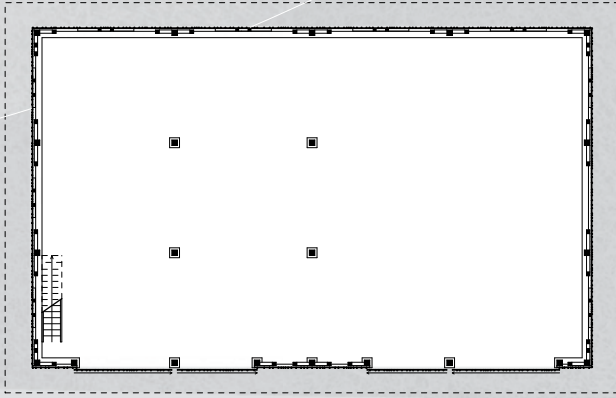
ZAUNERFELD :: 3KM WESTLICH GELEGEN

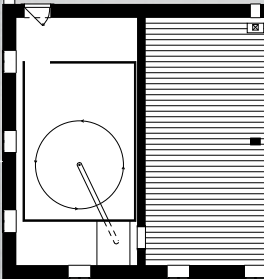
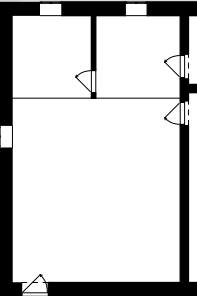
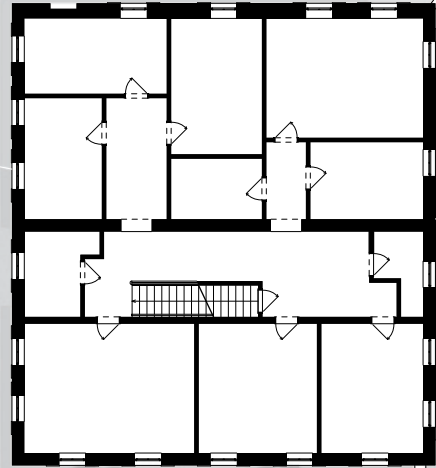
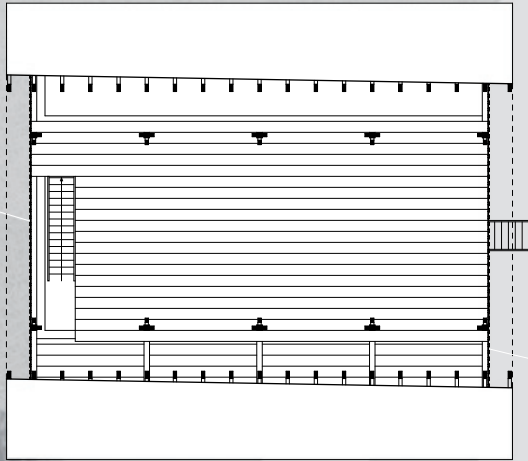
0 100 200 m



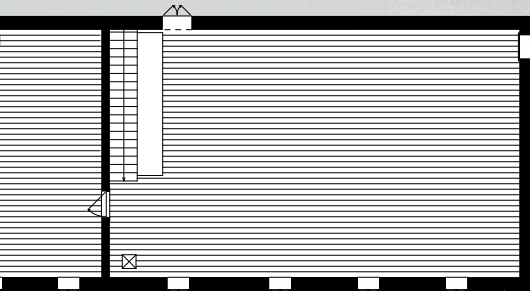
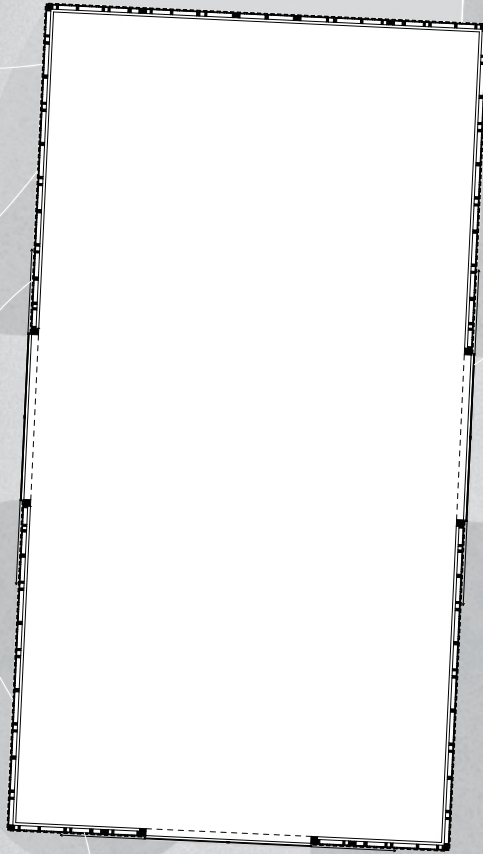
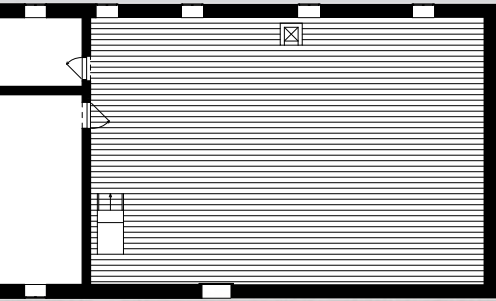
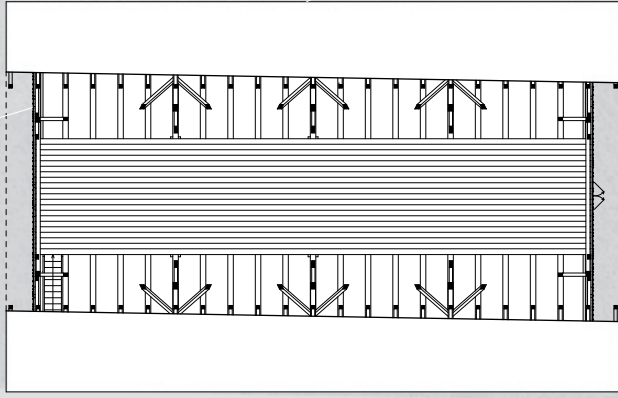
-  WEIZEN
-  GERSTE
-  MAIS
-  SOJABOHNE
-  WIESE

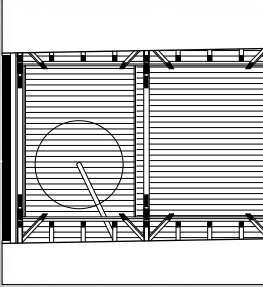
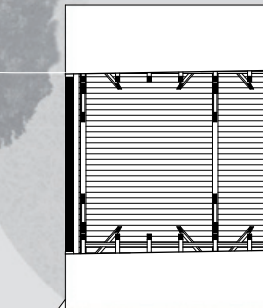
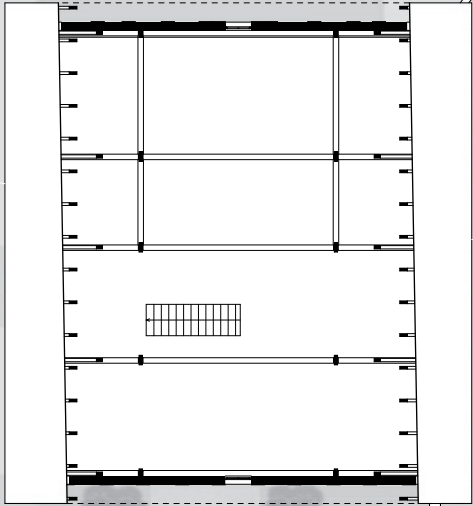
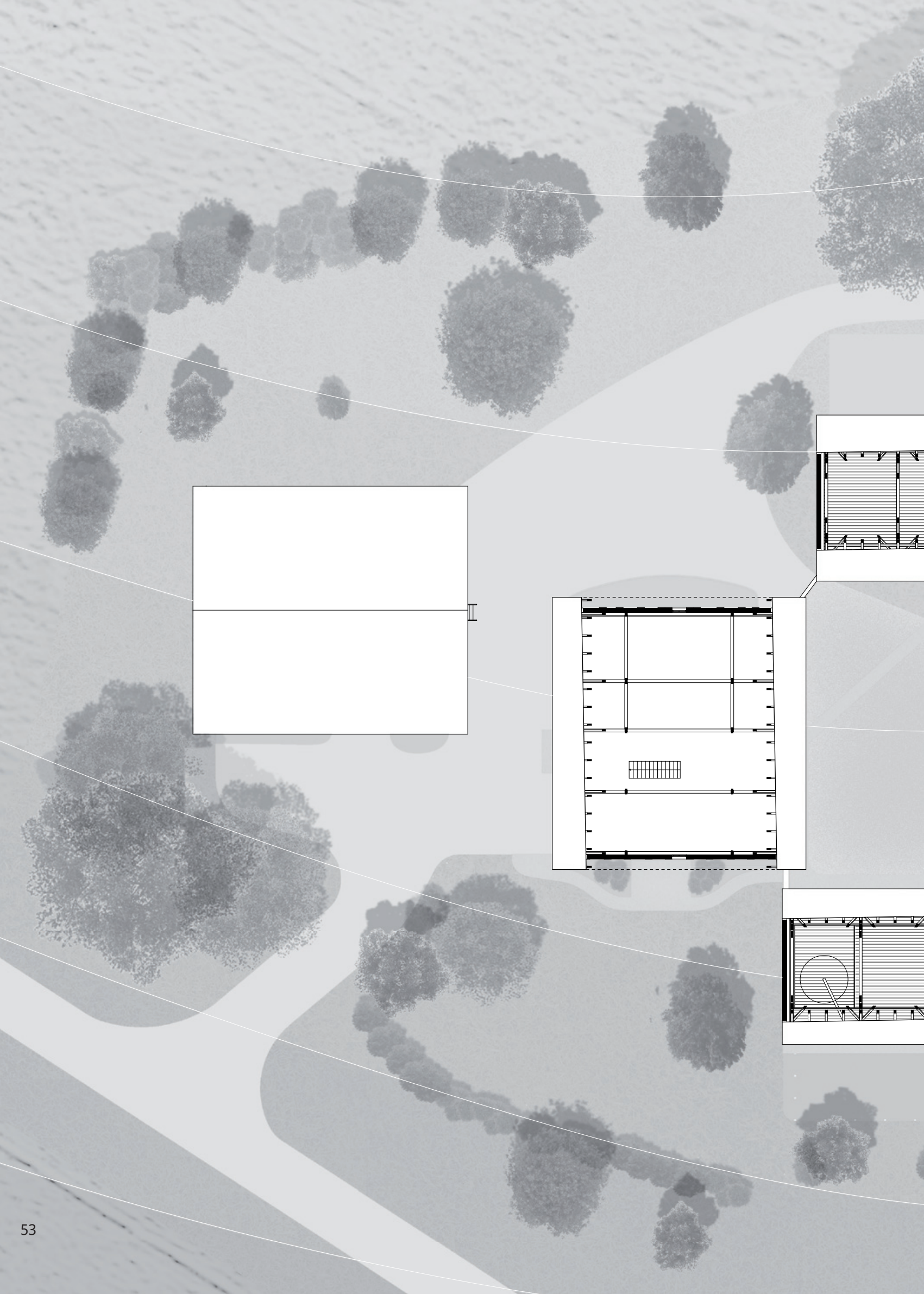


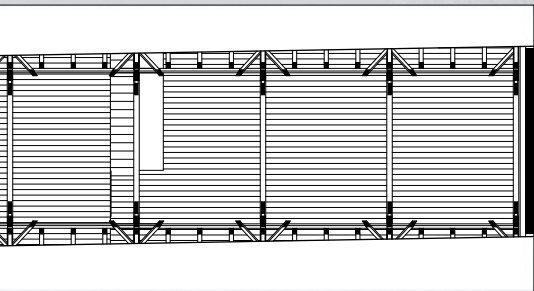
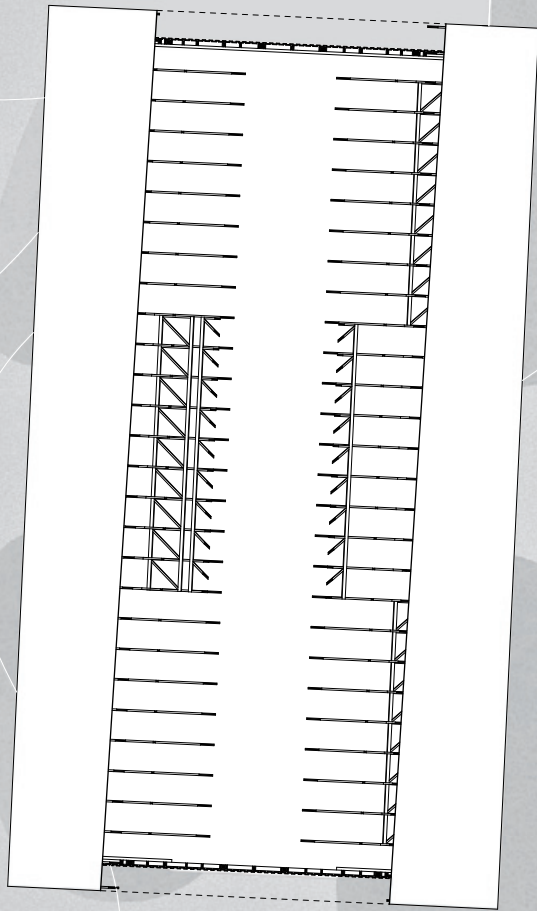
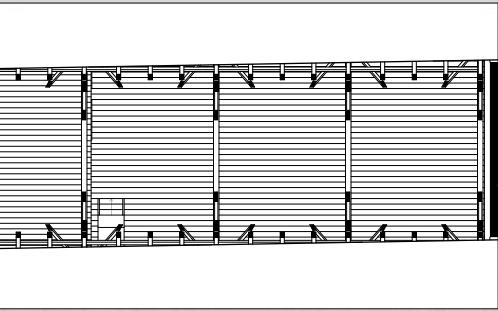


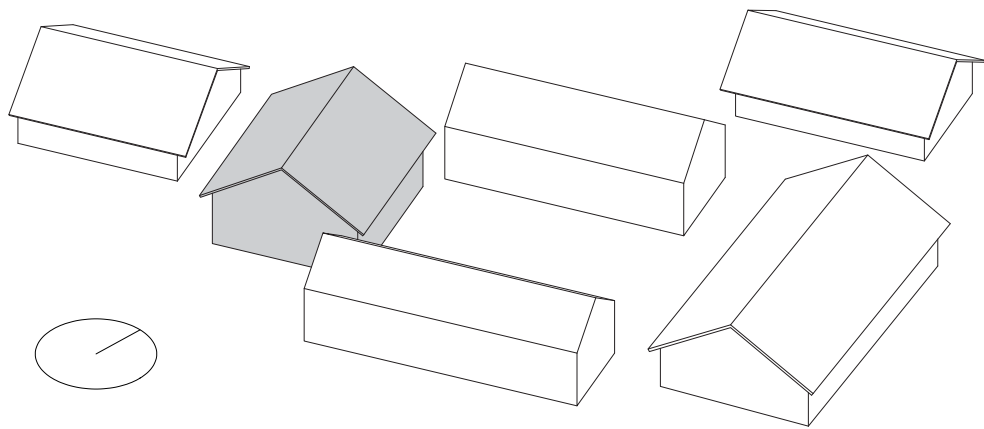
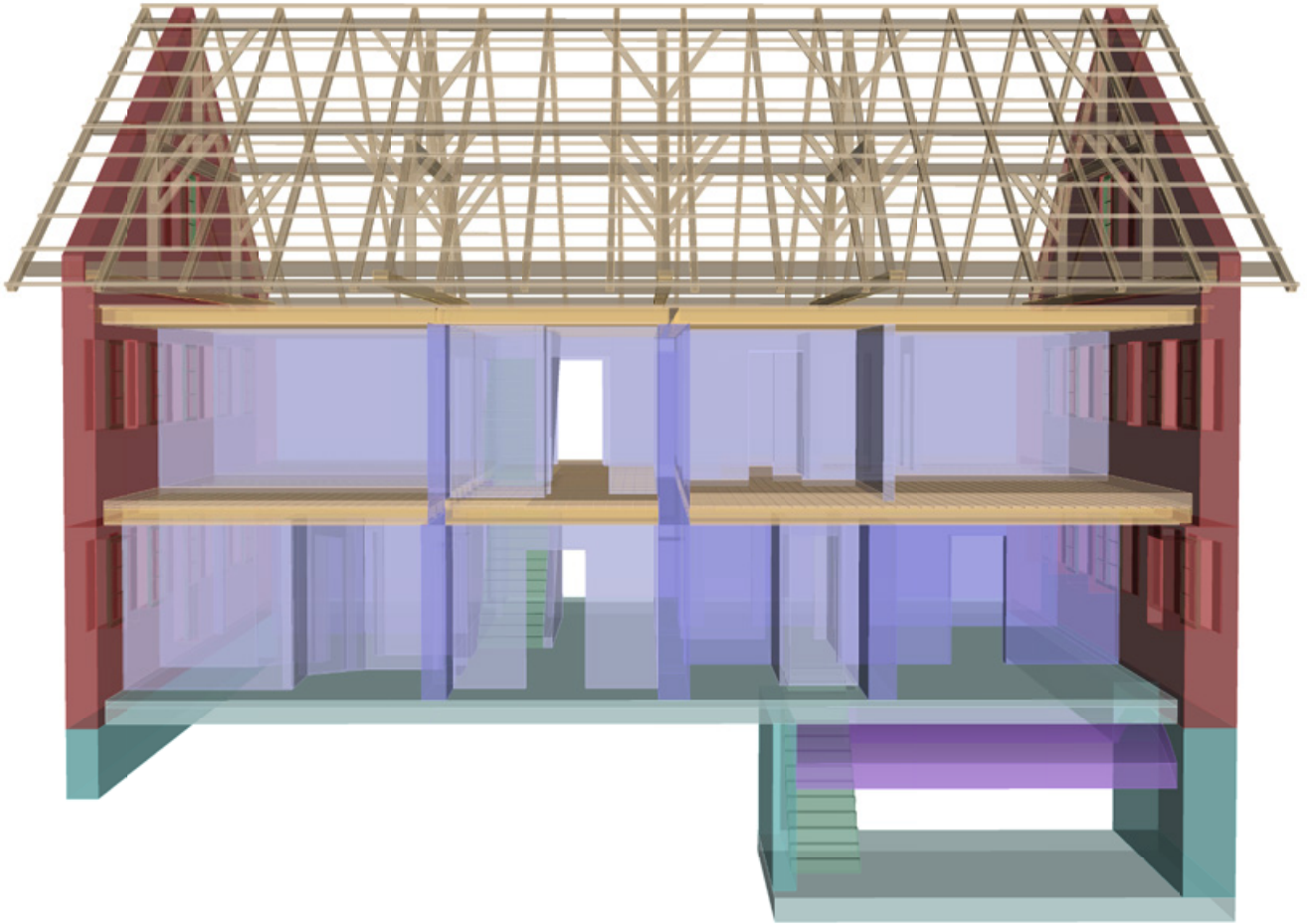






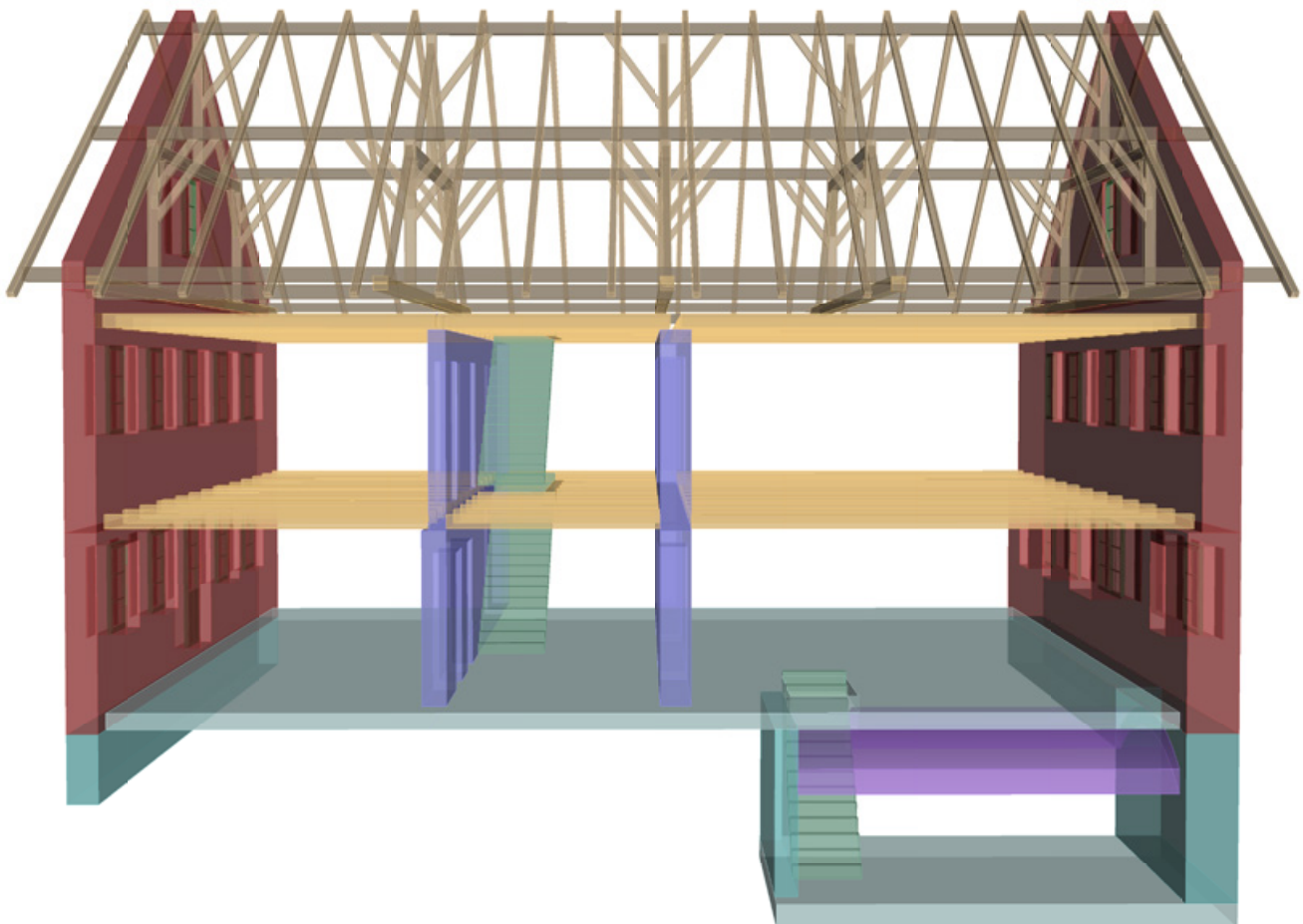


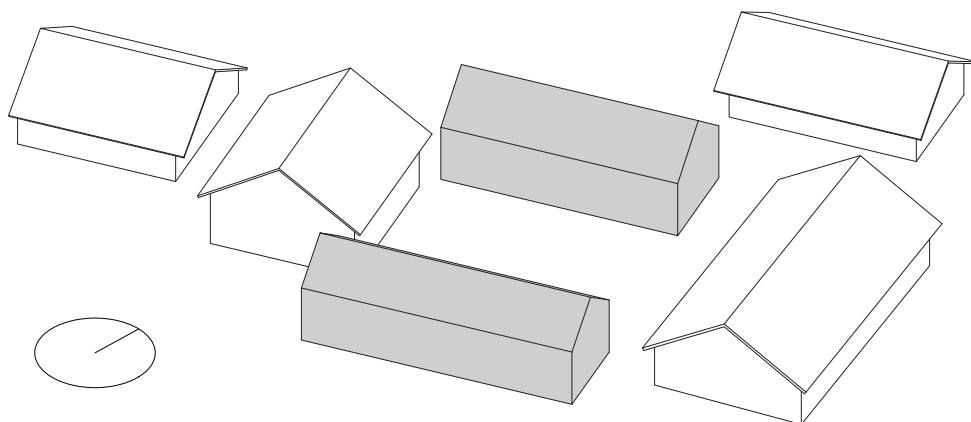
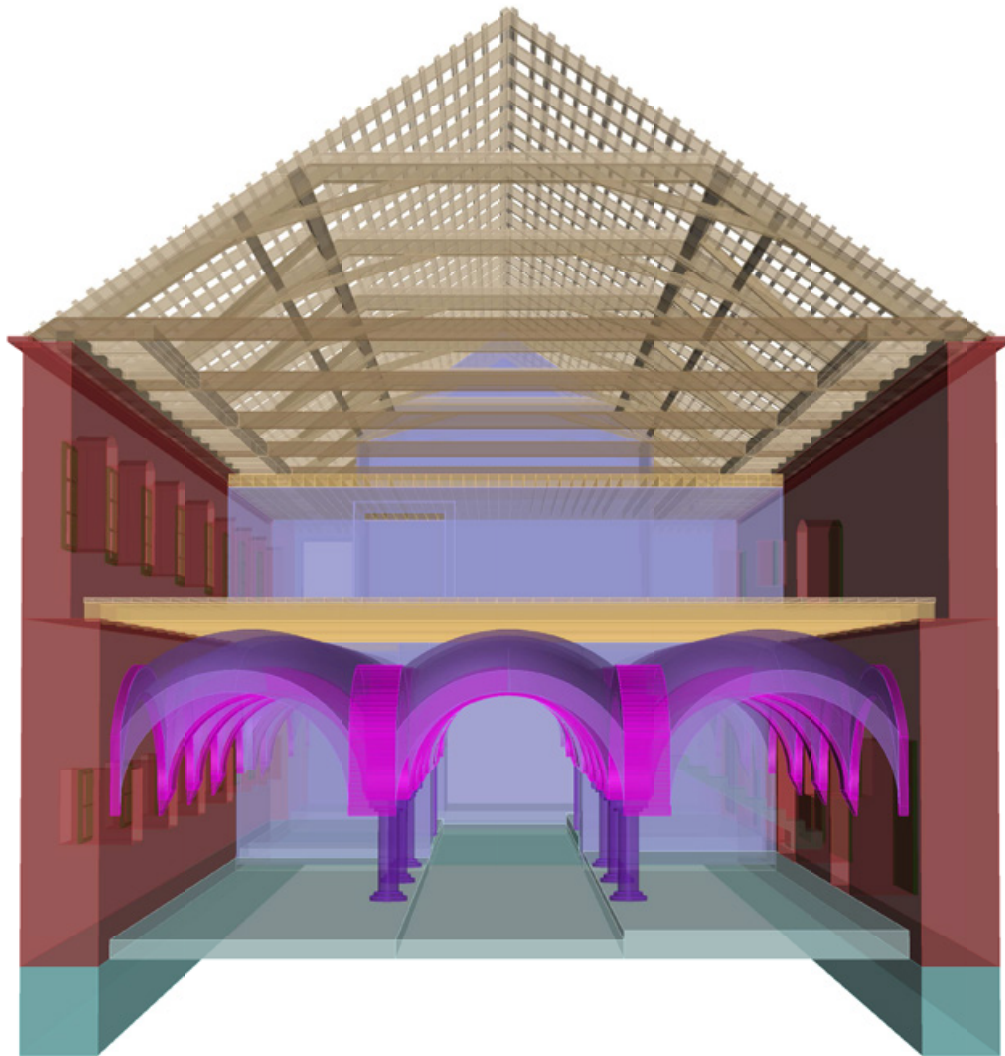




## DAS WOHNHAUS

Das Wohnhaus hat über die Jahrhunderte hinweg die meisten Veränderungen durchlaufen. Beim letzten Umbau in den 1990iger Jahren wurde der fast ein Viertel des gesamten Hauses einnehmende Saal im Obergeschoß in Schlafzimmer unterteilt. Außerdem kam es zum Einbau von Sanitäranlagen, und zur Neueindeckung des Daches. Der Dachstuhl ist unabhängig von den Innenmauern nur auf den Außenmauern gelagert. Die Deckenbalken ruhen auf den Vorhausmauern.





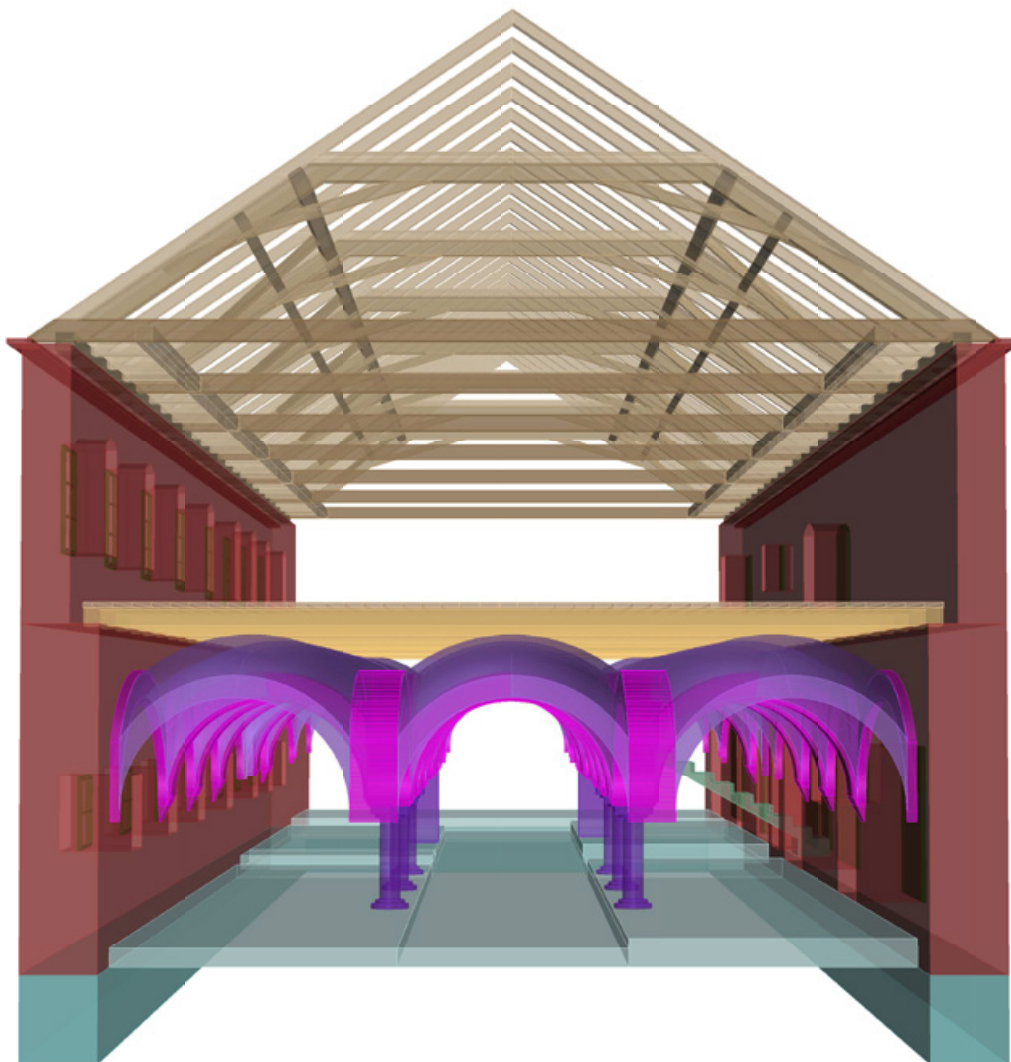
## DIE STÄLLE

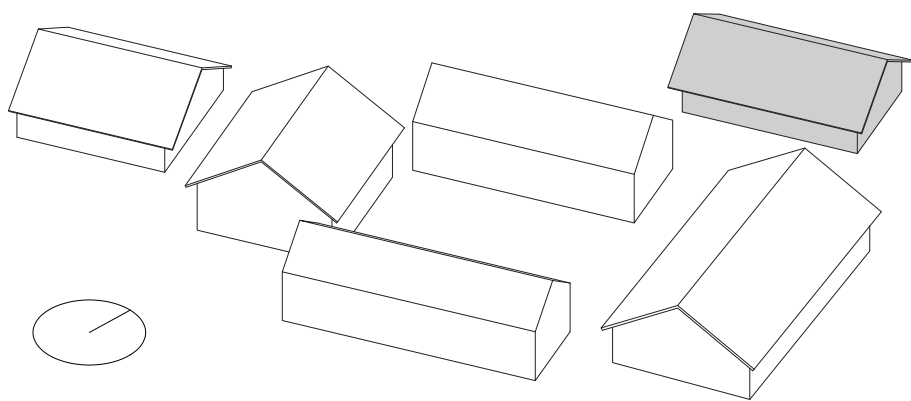
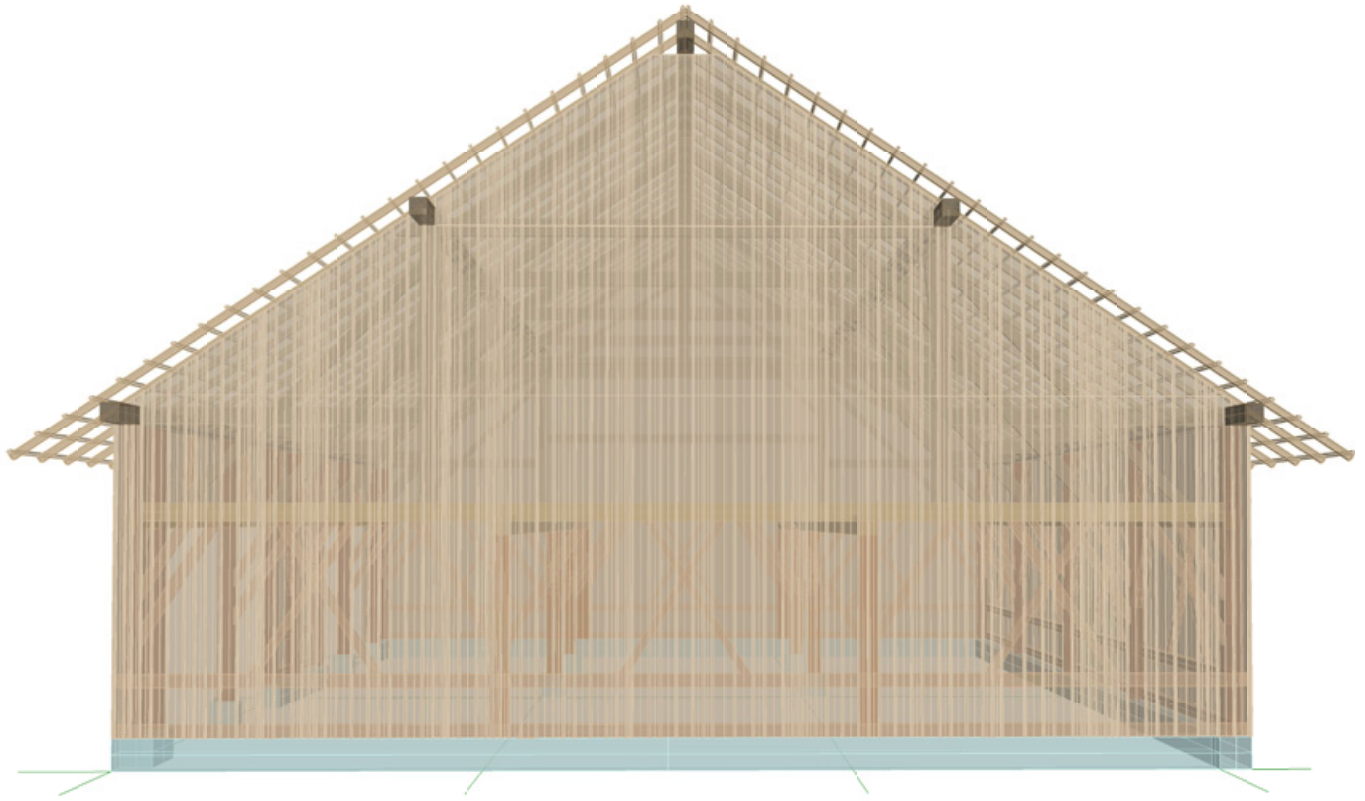
Die um 1890 herum erbauten Stallungen, die den Innenhof südlich und nördlich flankieren, weisen im Untergeschoß aufwendige „böhmische Gewölbe“ auf. Diese komplexen doppeltgekrümmten Gewölbe sind aus Ziegeln gemauert, eine Bauweise, die heute aufgrund des großen Arbeitsaufwandes nur noch selten praktiziert wird.

Darüber bildet ein liegender Kehlbalkendachstuhl die Unterkonstruktion für die Dachhaut. Bis in die 1960iger Jahre wurde der Stall über den Innenhof erschlossen, darüber lagerten im „Heu-

boden“ Stroh und Heu. Bei etwa der Hälfte des Obergeschoßes ist mittels einer Dippelbaumdecke die Raumhöhe auf 2,4 Meter reduziert. Hier war der „Droat-kostn“, wo das Getreide lagerte und sich die Knecht- und Magd-Wohnung befand. Mittels „Schrotgang“ gab es einen Zugang zum Wohnhaus.

Das Untergeschoß wurde später zum Längsstall umgebaut und bis ins Jahr 2002 als Mastrinderstall genutzt. Darüber war Stroh gelagert, welches als Einstreu für die Rinder diente.

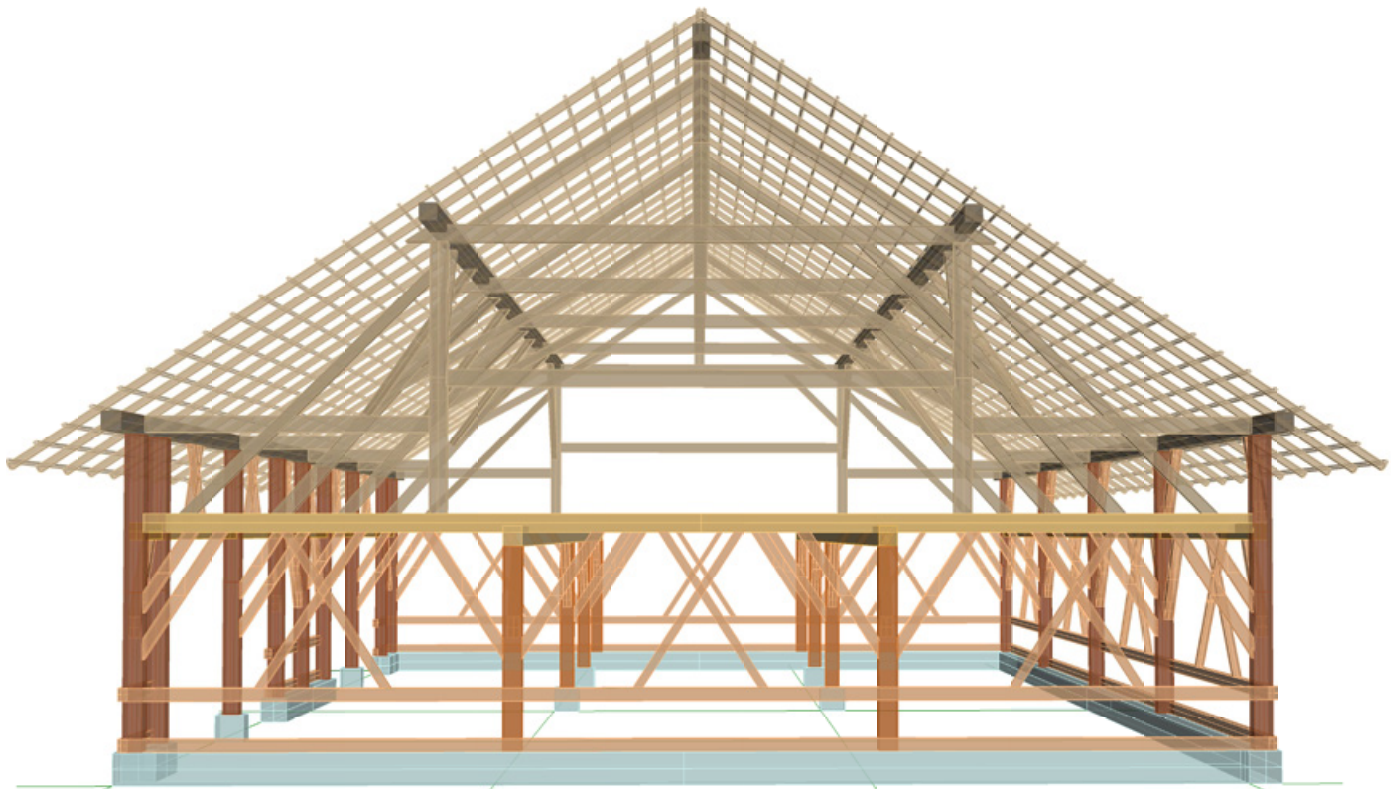






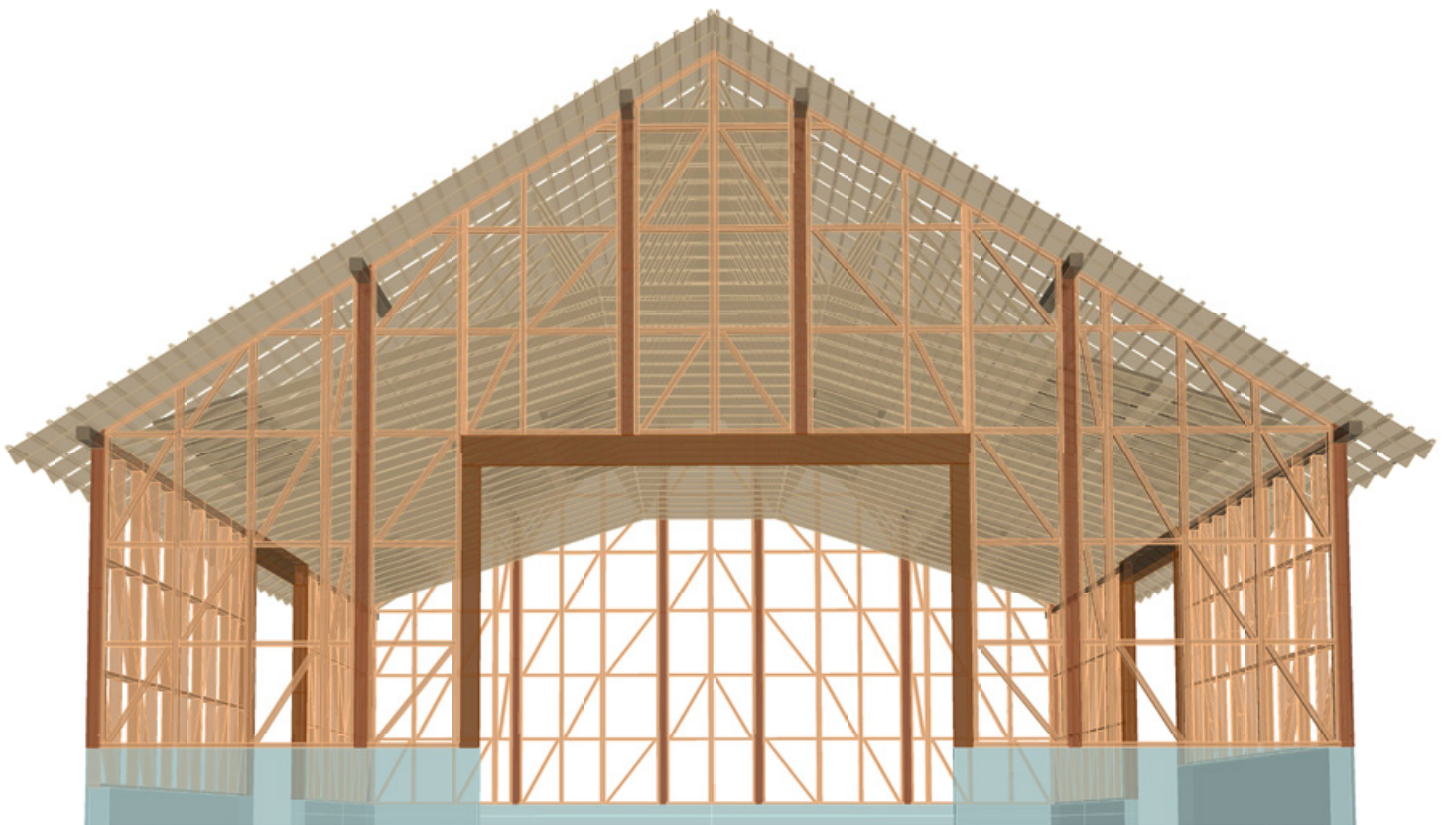
## DIE WAGENHÜTTE

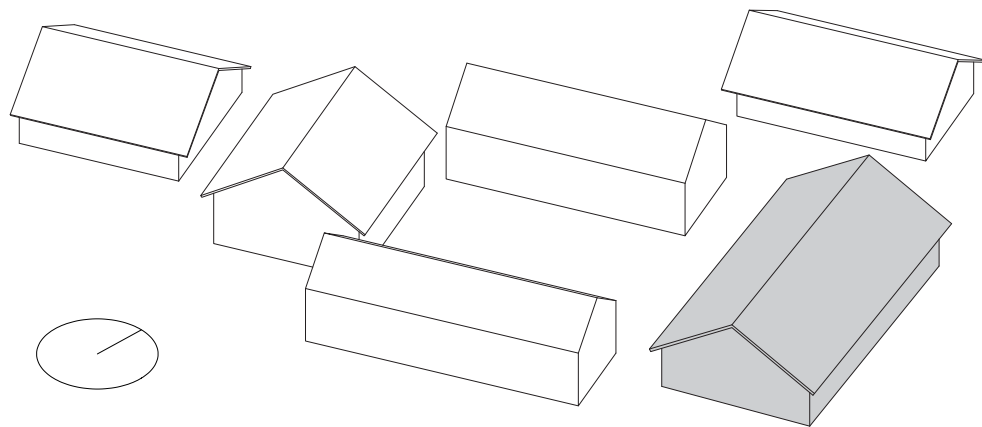
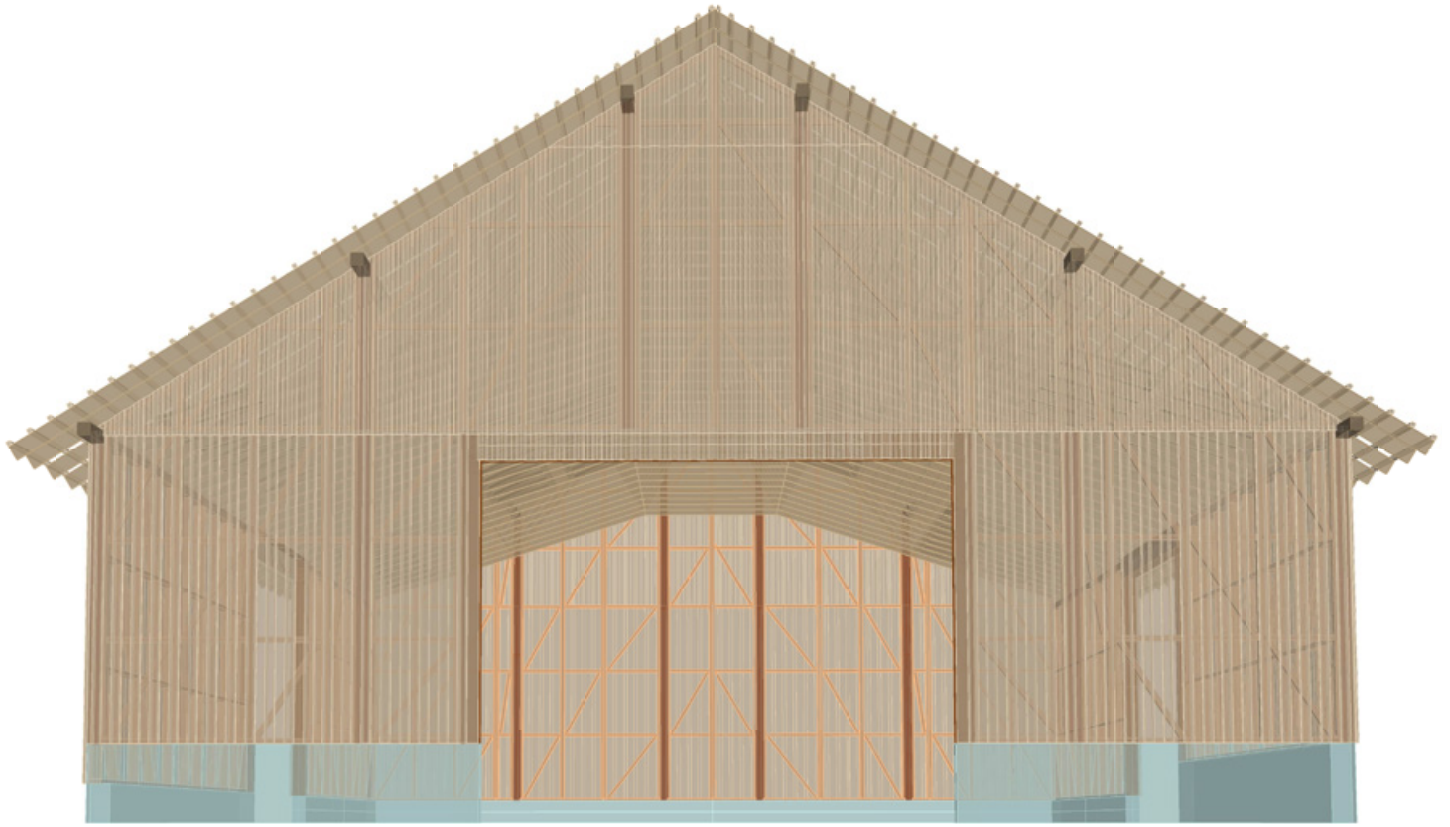
Dieses Gebäude wurde in den 1950iger Jahren aus Fichtenholz errichtet. Das Holzskelett ist mit zimmermannsmäßigen Verbindungen ausgeführt. Seit der Errichtung wurden lediglich die Dachschindel teilweise erneuert, die restliche Bausubstanz ist in gutem Zustand, jedoch durch die geringe Einfahrtshöhe mit großen Maschinen nicht befahrbar.

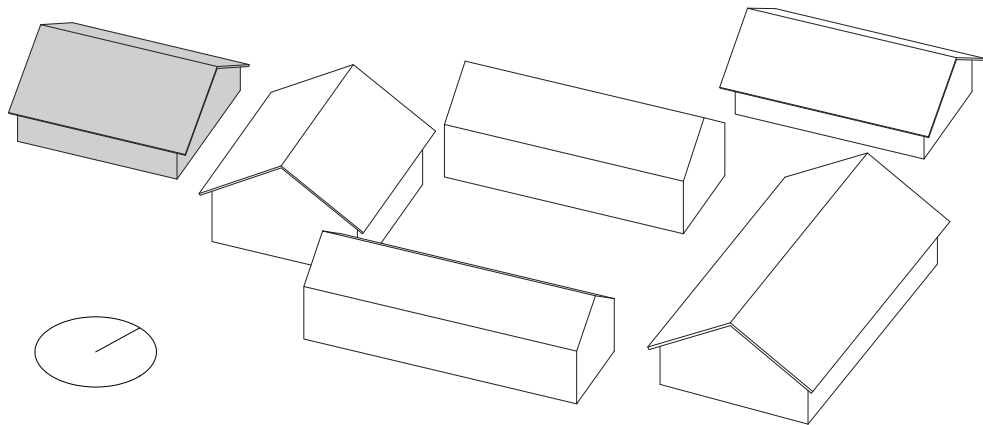
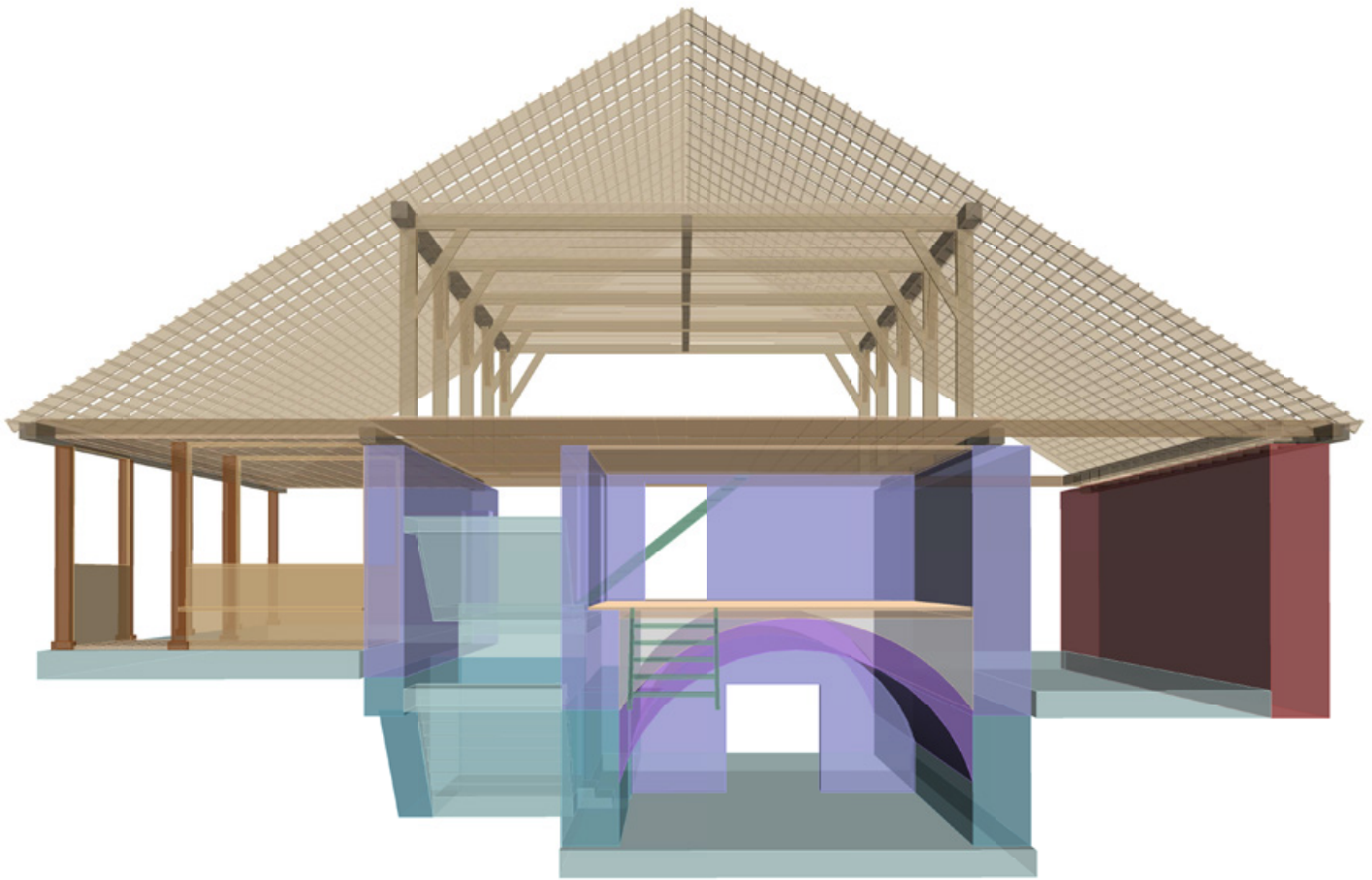


## DIE MASCHIENHALLE

Die Halle wurde 1994 errichtet und weist einen hohen Grad an Vorfertigung auf. Die Wandelemente sowie die Fachwerkträger, welche die Halle überspannen, wurden bereits vorgefertigt angeliefert und per Kran an ihren Bestimmungsort gehoben und montiert. Vergleicht man die Bauweise mit jener der Wagenhütte, wird die rasante technologische Entwicklung im Bausektor ersichtlich. Die Fasadengestaltung des neueren Gebäudes lehnt sich aber dem äußeren Erscheinungsbild an das der Wagenhütte an.

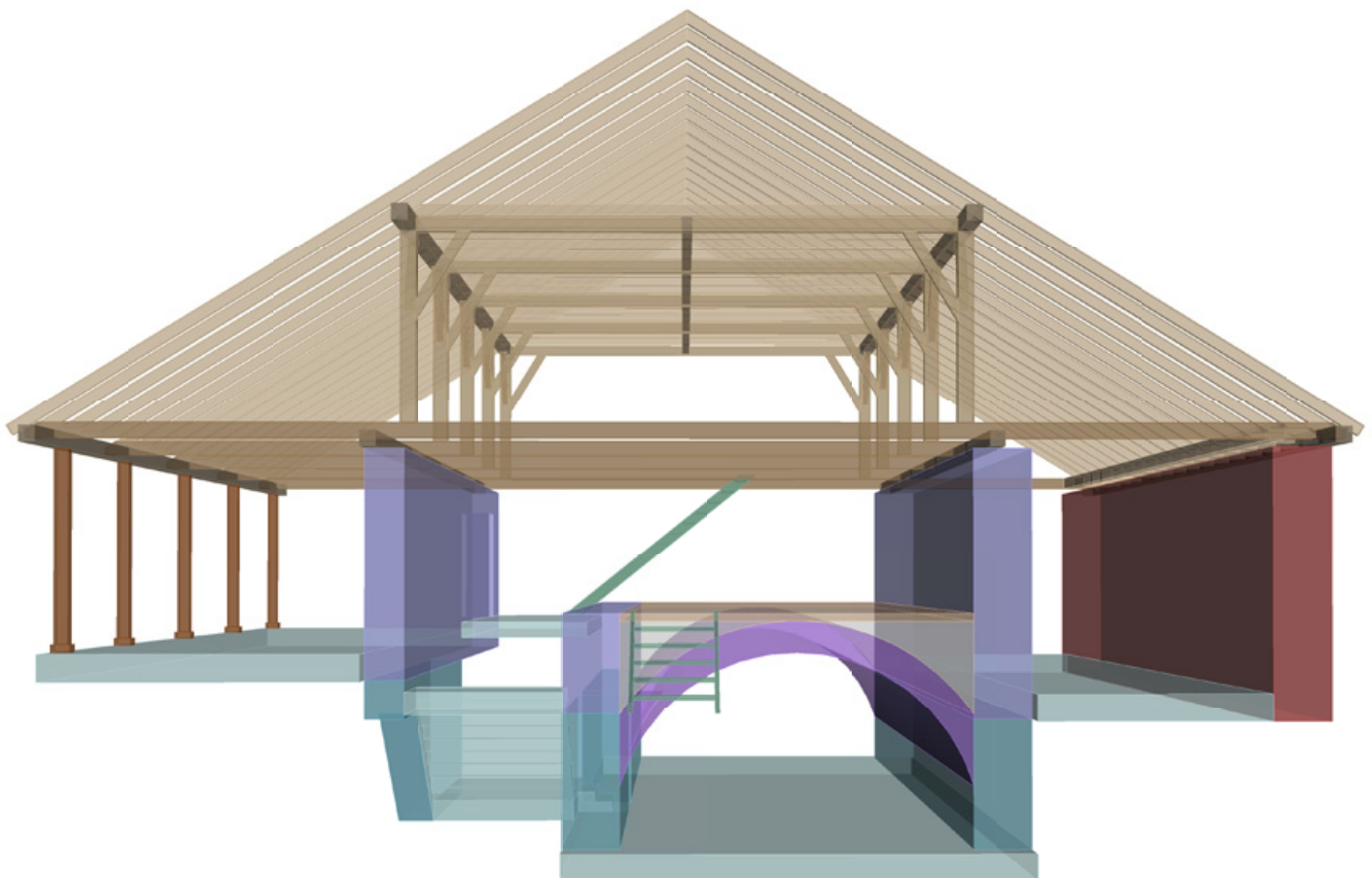






## DAS KELLERHAUS

In den das ganze Jahr über relativ konstanten Temperaturen des gewölbten Kellers wurde der Most für die Gastwirtschaft aufbewahrt. Durch den Umbau des nördlichen Flügels zum Fahr-silo für die Futtereinlagerung kam es zu einer starken Einschränkung der Luftzirkulation des Kellers, so dass heute eine Obstlagerung nur noch unzureichend funktioniert. Im südlich gelegenen Gebäudeflügel befinden sich die PKW-Garage und das Salettl. In die Werkstätte im mittleren Gebäudeteil gelangt man durch eine kurze Außentreppe.



## **GEDANKEN ZUM ENTWURF**

“Es braucht neue Bilder genauso wie es neue Überlegungen von Nutzungen braucht. Alle hängen noch im Schema: hier Stadt – dort Landschaft.“<sup>44</sup>

Dabei befördert „[...] der Begriff ‚Landschaft‘ [...] die aktuelle Unterscheidungsblindheit; man spricht immer nur von drei Begriffen Stadt, Land und Dichte – wenn man aber weiterdenkt und Forst- und Landwirtschaft oder Tourismus und Energielandschaft eine Rolle spielen, dann müsste man darauf kommen, dass die Landschaft in Wirklichkeit nicht das gegenüber von Stadt, sondern ein Kulturraum ist – wie die Stadt eben auch. Kulturraum entsteht durch Nutzung und wird durch Nutzung erhalten oder verändert.“<sup>45</sup>

Je vielschichtiger die Nutzungen sind, desto vielschichtiger die Kultur. Problematisch sind die engen Rahmenbedingungen, welche die Nutzung im Grünland regeln und definieren. Die Neuerrichtung von Gebäuden ist grundsätzlich nur für land- und forstwirtschaftlich genutzte Gebäude zulässig, Auszugshäuser für die ältere Generation sind eine Ausnahme.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zum Bauland ist, dass für die gesamten Hofkomplexe nur ein Eigentümer, der gleichzeitig der Betreiber des landwirtschaftlichen Betriebs ist, zulässig ist. Dies schränkt im Grünland die Möglichkeiten ein, da im Optimalfall jede am Hof angesiedelte Partei die Sicherheiten, welche ein Eigentum bietet, nicht missen möchte.

Hier korreliert das oberösterreichische Raumordnungsgesetz nicht, mit dem Leitbild für die ländliche Entwicklung, welche von der OÖ Landesregierung als "[...] vielfältige und vernetzte Maßnahmen für die Erhaltung und Weiterentwicklung des ländlichen Raumes als funktionsfähiger und zukunftsorientierter Lebensraum [...]"<sup>6</sup> definiert wird.

## ZONIERUNG DES GEHÖFTS

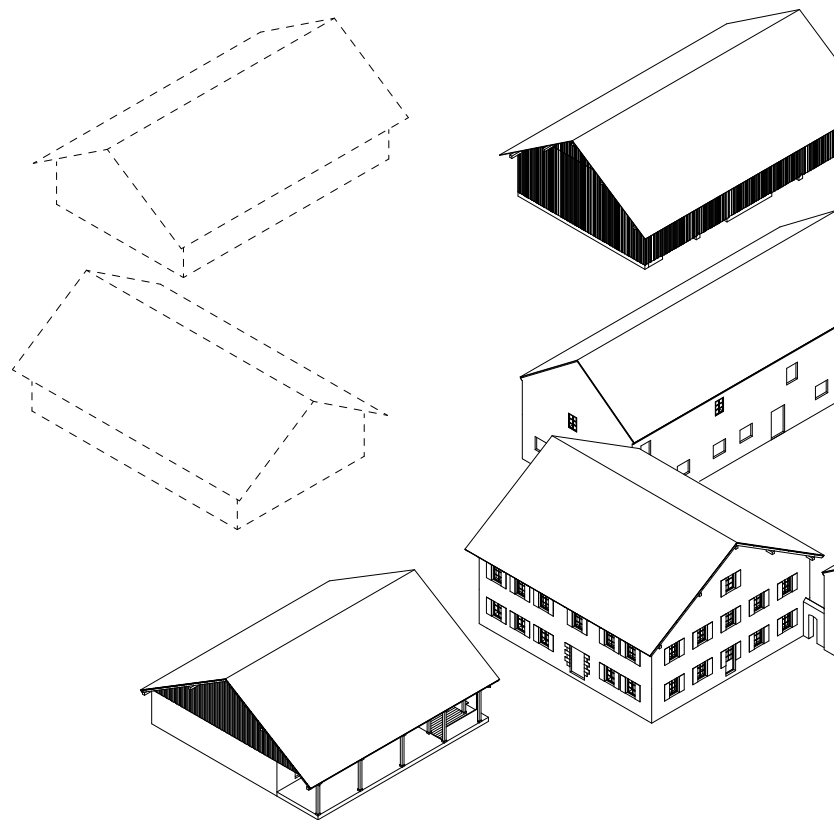
- ZONE FÜR GROSSE MASCHINEN
- WIRTSCHAFTSZONE FÜR HUBWÄGEN
- FREIRAUM FÜR DIE BEWOHNER

## ERSCHLIESSUNGSKONZEPT

- SCHROTGANG IM INNENHOF
- STIEGENAUFGÄNGE IM INNENHOF

## ERWEITERUNGSKONZEPT

- MASTERPLAN FÜR DIE ZUKUNFT
- LANDWIRTSCHAFTLICHE GEBÄUDE
- ZUSÄTZLICHES WOHNHAUS



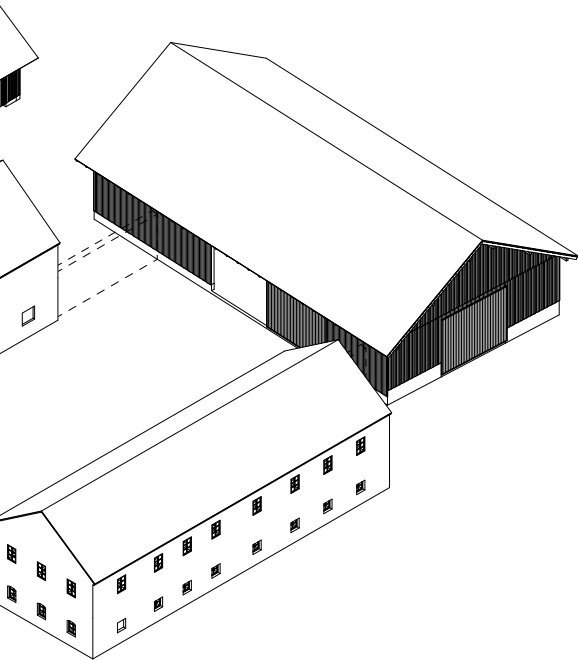
## WERTSCHÖPFUNG STEIGERN

- BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT
- KRÄUTERVERARBEITUNG
- OBSTVERARBEITUNG
- VERKAUF AB HOF IM HOFLADEN



## **SOZIALER TREFFPUNKT**

- VOLONTÄRE UND PRAKTIKANTEN IN DEN ARBEITSPROZESS INTEGRIEREN
- INNENHOF FÜR DIE GEMEINSCHAFT
- DEN INNENHOF MIT HOFTOREN SCHLIESSEN



## **BIODIVERSITÄT ERHÖHEN**

- BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT
- GEMÜSEGARTEN
- STREUOBSTWIESEN
- KRÄUTERANBAU
- HOCHLANDRINDER ZUCHT

## **LANDSCHAFTSGESTALTUNG**

- BAUMALLEE ALS WESTWIND-SCHUTZ
- SICHTSCHUTZ ZUR STRASSE
- INNENHOF ZUM GARTEN UMGESTALTEN

## **WOHNHAUS**

- KLARE BEREICHE IM WOHNHAUS
- VORHAUS FREILEGEN

## BIODIVERSITÄT ERHÖHEN

Da jede angebaute Kultur einen unterschiedlichen Nährstoffverbrauch aufweist, wird dem Boden durch eine Erweiterung der Fruchtfolge mehr Zeit zur Regeneration gegeben.

Kräuter, wie Apfelminze, Ringelblumen oder Zitronenmelisse, aber auch Leinsamen bilden im Vergleich zu Getreidearten weniger große Körner aus. Auf Dauer entlastet deren Anbau den Boden erheblich.

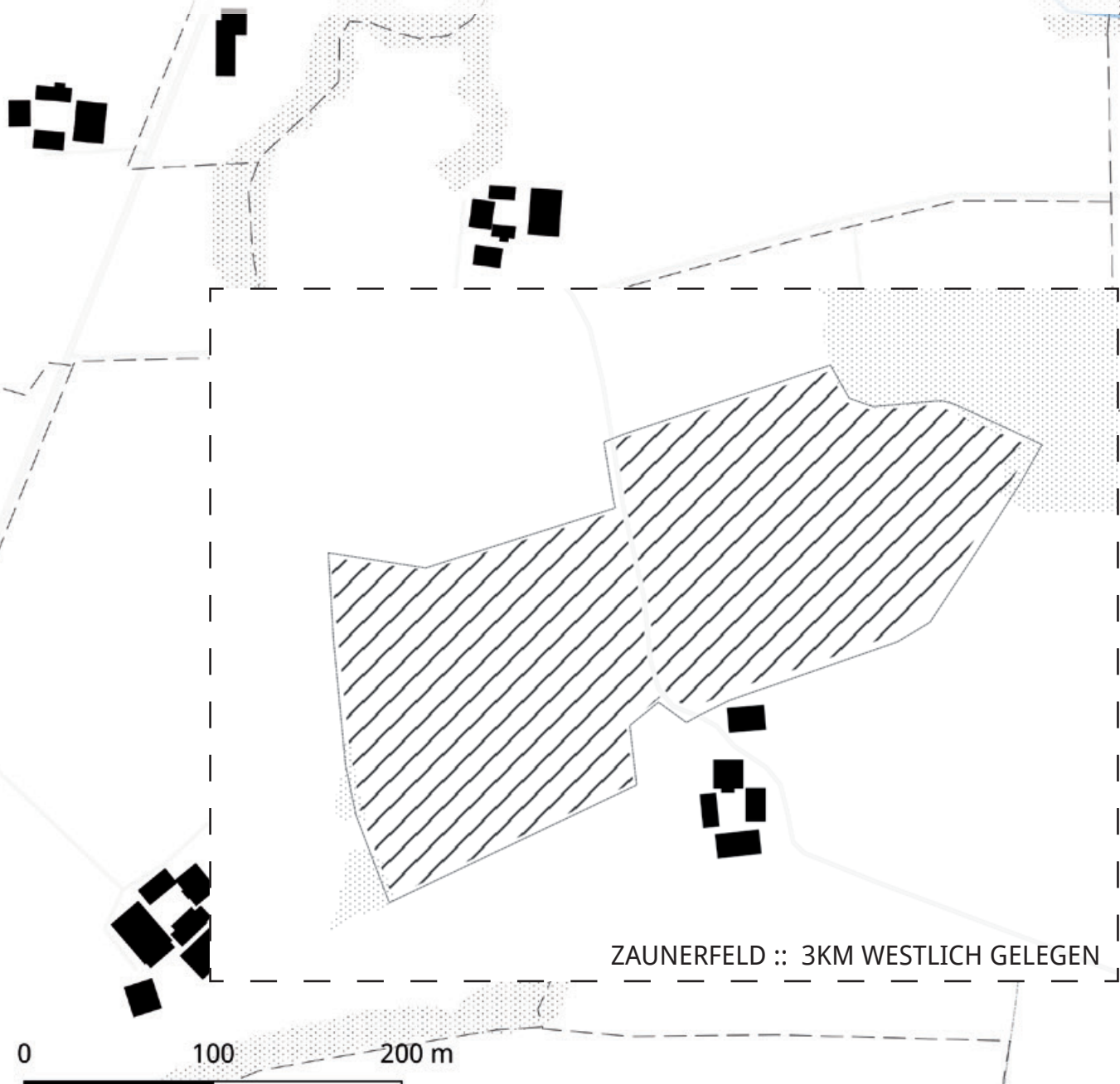
Die Biodiversität steigt, je weniger Insektenvernichtungsmittel auf die Äcker versprüht werden. Ein Umstieg auf eine biologische Wirtschaftsweise bringt auch

andere Feldfrüchte mit sich, da Weizen und Gerste sehr anfällig für Pilzbefall sind.

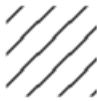


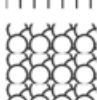
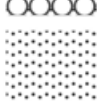


Ältere Getreidesorten wie Dinkel, aber auch die Ackerbohne sind robuster.

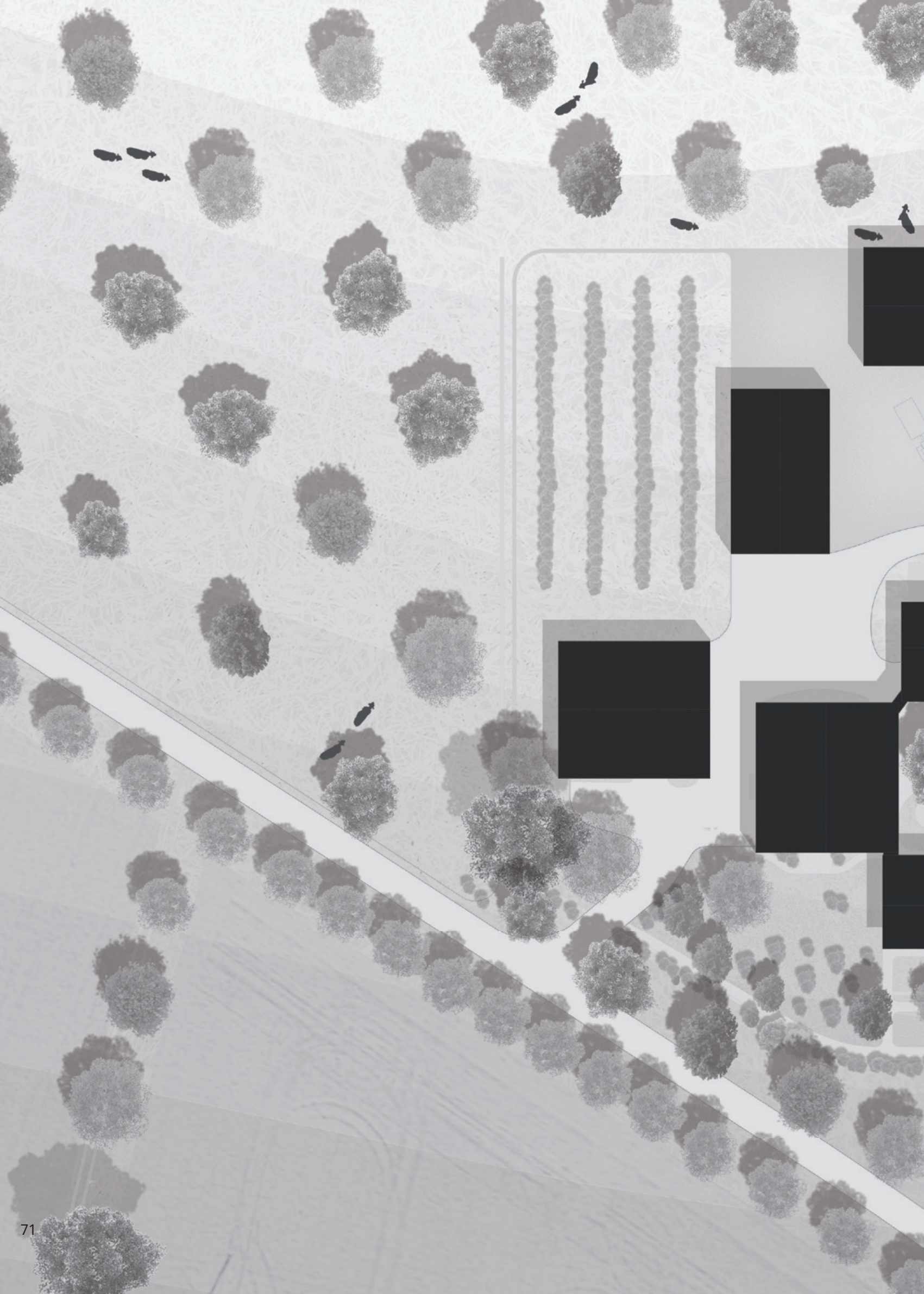
Die im großzügigen Raster angelegte Streuobstwies lässt sich sehr gut mit Weidevieh kombinieren.

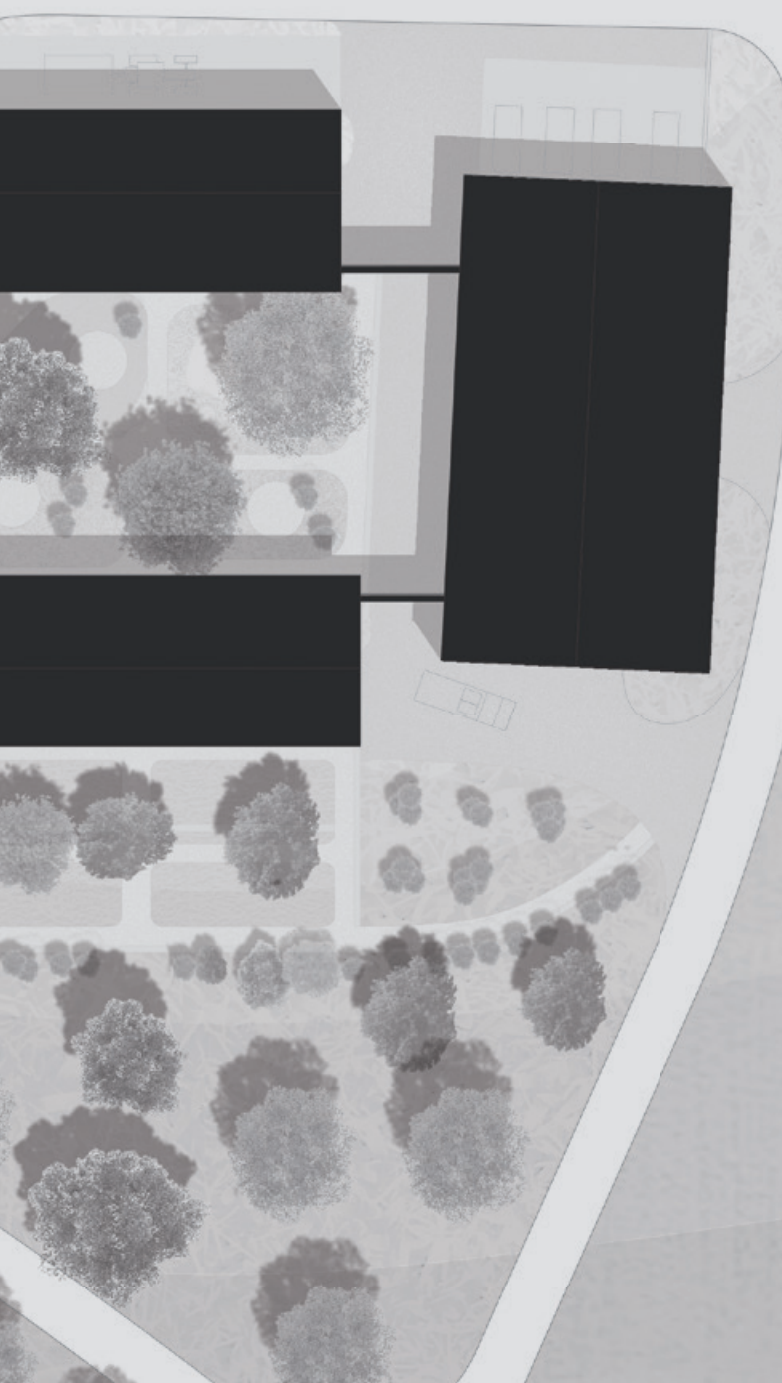
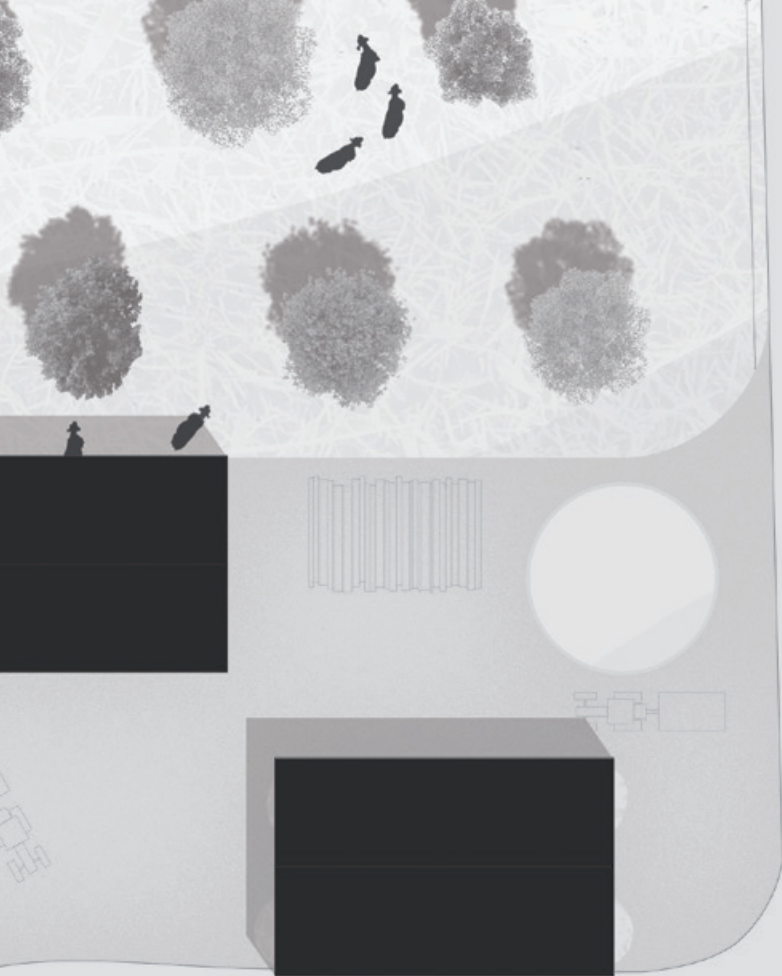
Hochlandrinder können das ganze Jahr über im Freien gehalten werden, nur in den wenigen Winterwochen brauchen sie die Zufütterung von Heu. Auf der mit 3,5 Hektar geplanten Weide kann eine Herde von 10-12 Tieren gehalten werden.





-  DINKEL
-  ACKERBOHNEN
-  LEINSAMEN
-  SONNENBLUMEN
-  WIESE
-  STREUOBSTWIESE
-  KRÄUTERANBAU





## ZONIERUNG DES GEHÖFTS

Ein wesentlicher Bestandteil des Entwurfs ist die Zonierung des Gehöfts. Die Landwirtschaftlichen Produktionsprozesse geben durch die Größe der genutzten Maschinen vor, wie die Öffnungen und Wendekreise geplant werden müssen.

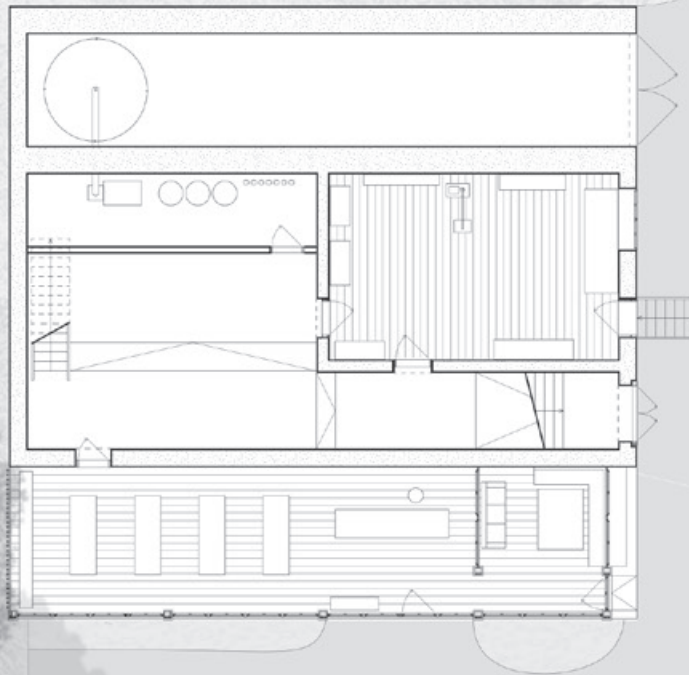
Da die bestehende Gebäudesubstanz in gutem Zustand und auch vom Baukulturellen Standpunkt erhaltenswert ist, wird kein Gebäude abgebrochen. Der Entwurf im Detail behandelt den Umbau der bestehenden Substanz. Im Lageplan ist lediglich ein Erweiterungskonzept für die Wirtschaftszone abgebildet.

Die "Wetterseite" also jene Himmelsrichtung aus der starke Unwetter oder Winde über das Land ziehen wird, mittels einer Birkenallee entlang der Straße und den Streuobstwiesen abgemindert.

Südseitig wird der bestehende Gemüsegarten vergrößert um den Bedarf der Familie aber auch der Volontäre und Praktikanten zu decken. Hier wird genauso wie im bestehenden Innenhof und in den Stallungen, hauptsächlich mit Hubwagen und Paletten hantiert.

Ein weiteres Landschaftselement sind Beeresträucher wie Himbeeren, Brombeeren und Ribisel, sie bilden zusammen mit der Natursteinmauer und dem befestigten Weg, den Übergang zu den Streuobstwiesen.





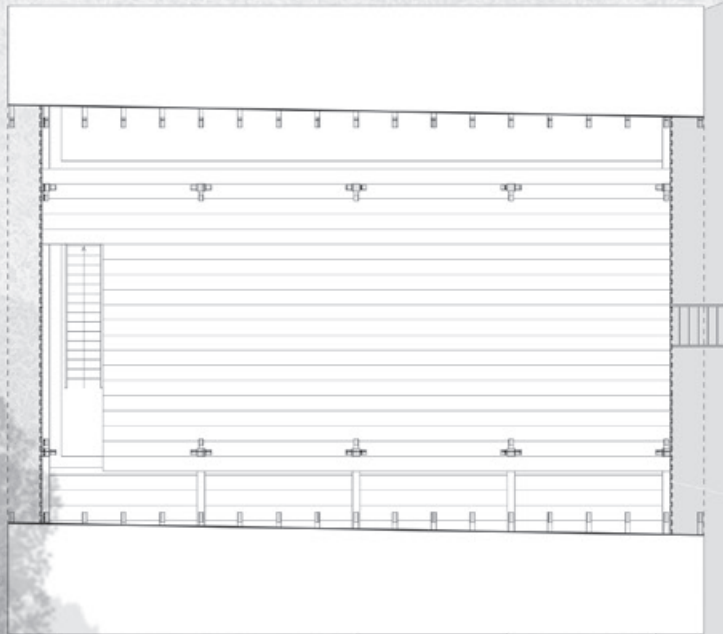
## SOZIALER TREFFPUNKT

Der Innenhof ist ein gemeinschaftlicher Raum für den engen Familienkreis aber auch für die Volontäre und Praktikanten am Gehöft. Hier wird gemeinsam gegessen am Lagerfeuer gesessen und große Feste - wie die Sonnenwende oder der Erntedank - gefeiert.

Neben dem Salettl im westlich gelegenen Kellerhaus befindet sich der Hofladen, hier werden nicht nur die hofeigenen Produkte, sondern auch die anderer Betriebe, an den Mann und die Frau gebracht.

Im nördlichen Stall werden Kräuter aussortiert, zerkleinert, getrocknet und in große Gebinde Verpackt. Das Lagerhaus für versandfertige Produkte sowie Obst und Gemüse, befindet sich im südlich gelegenen Gebäude.



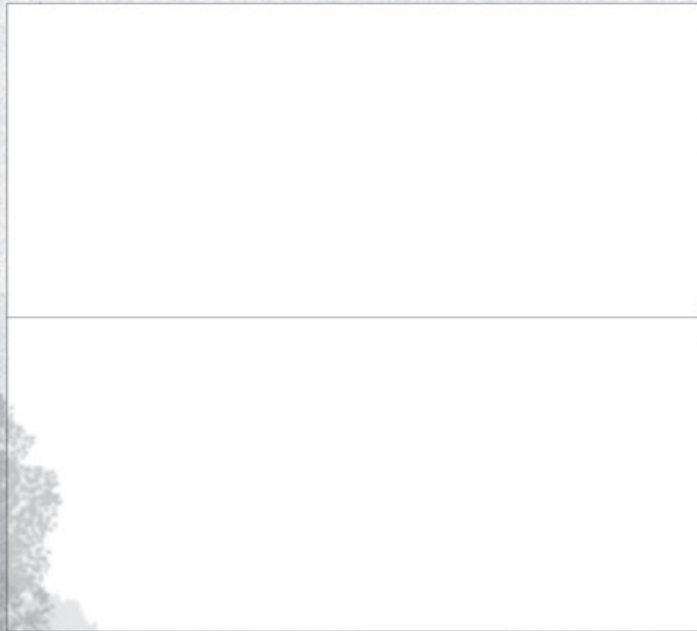


## GÄSTEHAUS

Die vielseitigen Tätigkeiten bei der landwirtschaftlichen Produktion, werden von den Bewohnern gemeinsam mit Volontären und Praktikanten erledigt. Bis zu acht Gäste finden im Obergeschoß des Gästehauses Platz, eine große Gemeinschaftsküche, und ein Musikzimmer mit Kamin bieten Annehmlichkeiten. Im nördlichen Teil werden die getrockneten Kräuter in Säcken gelagert. In der kalten Jahreszeit werden verschiedene Kräutermischungen, für Tee oder zum Verkochen angemischt und in kleinen Portionen verpackt und Etikettiert. Die fertigen Produkte werden dann über den Lastenlift und dem Innenhof ins Lagerhaus gebracht.

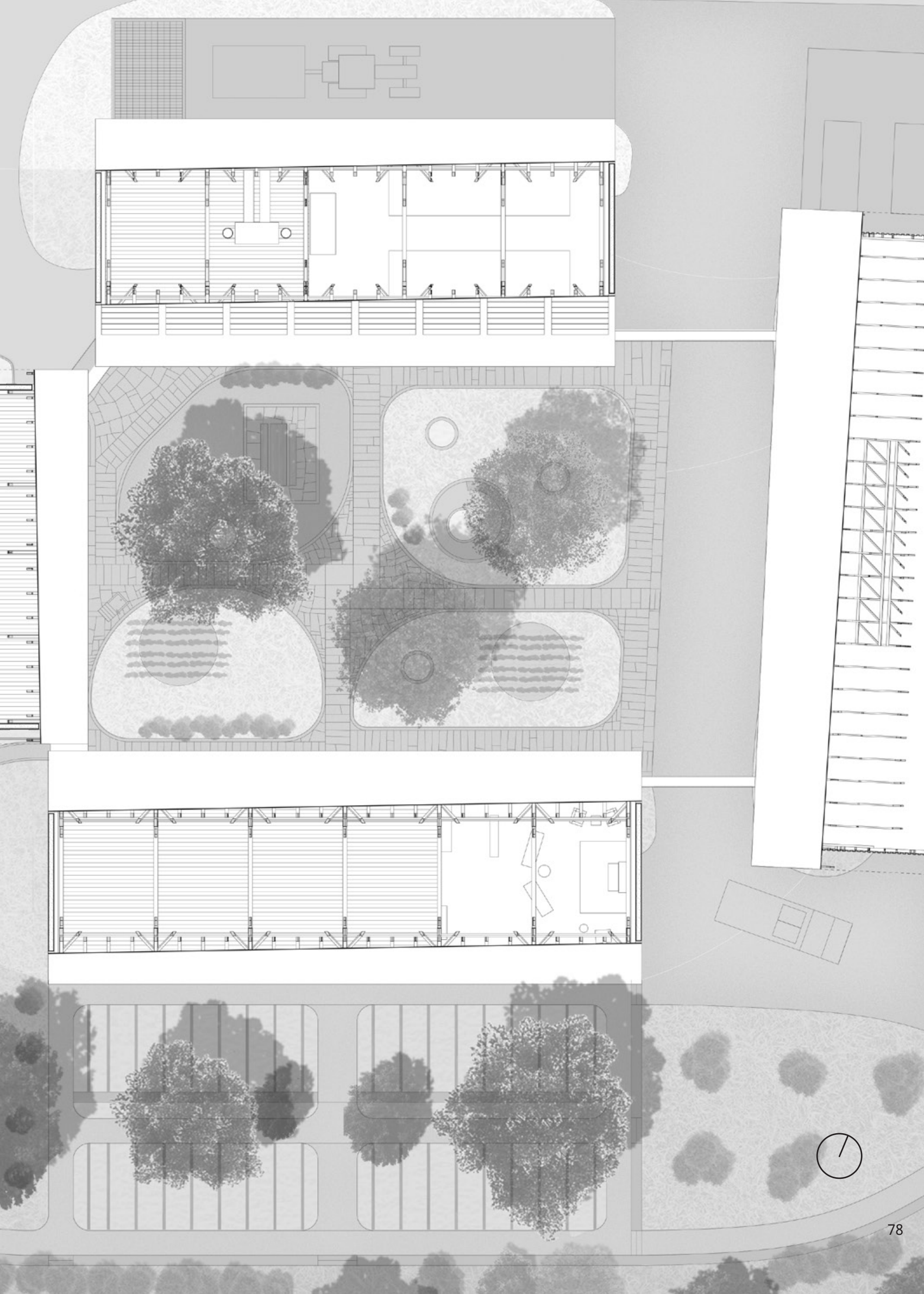


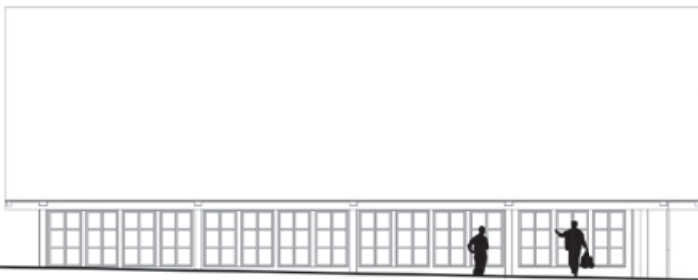
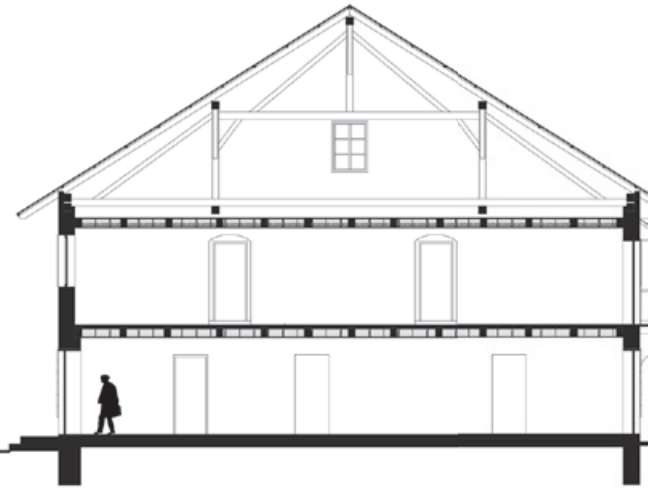


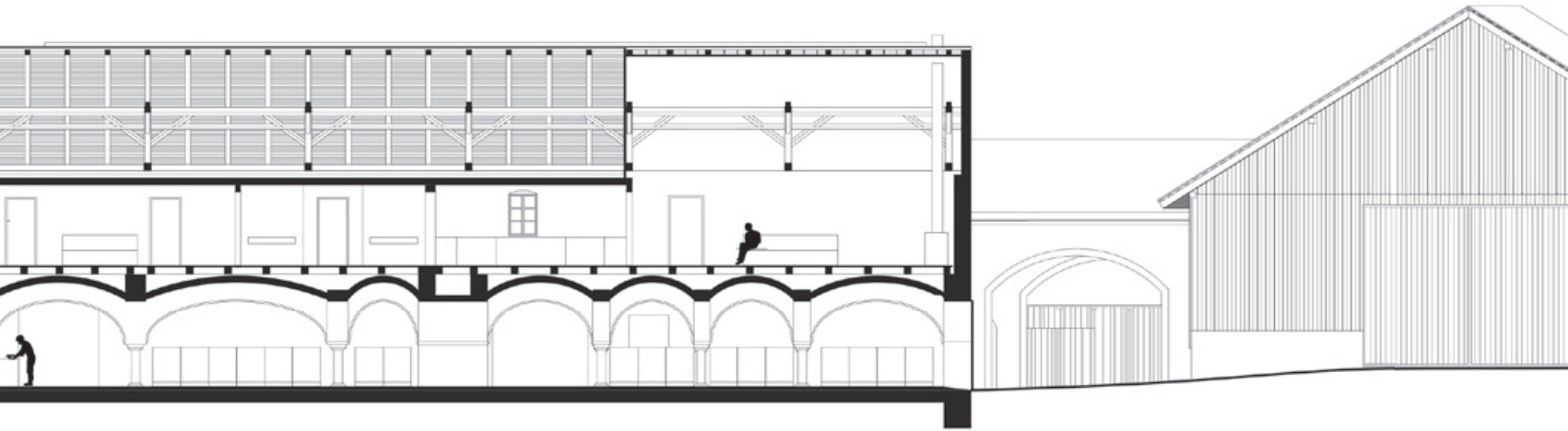
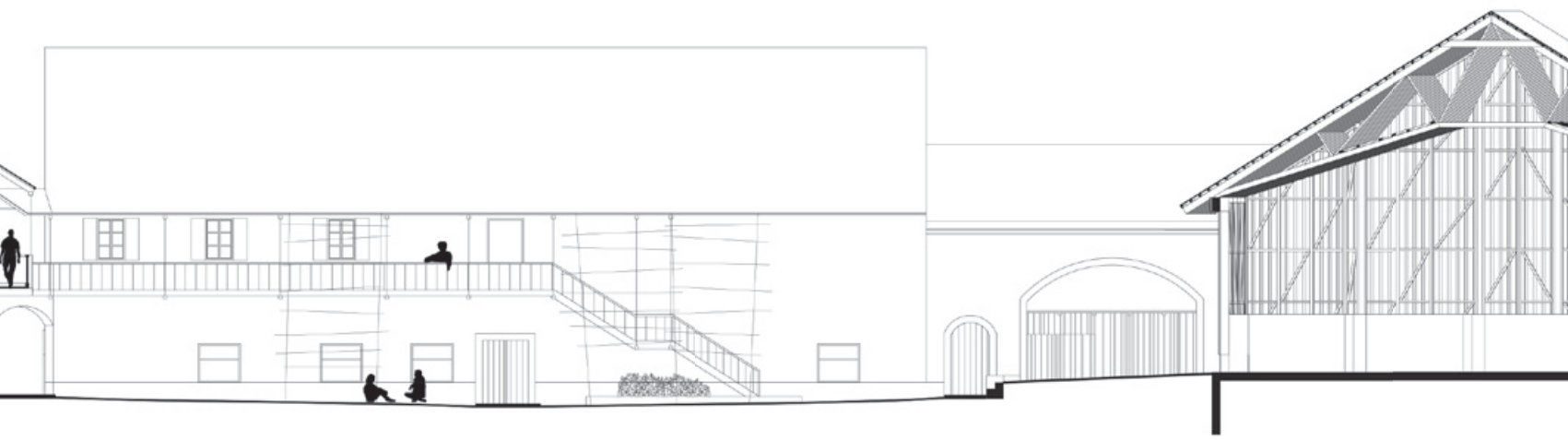


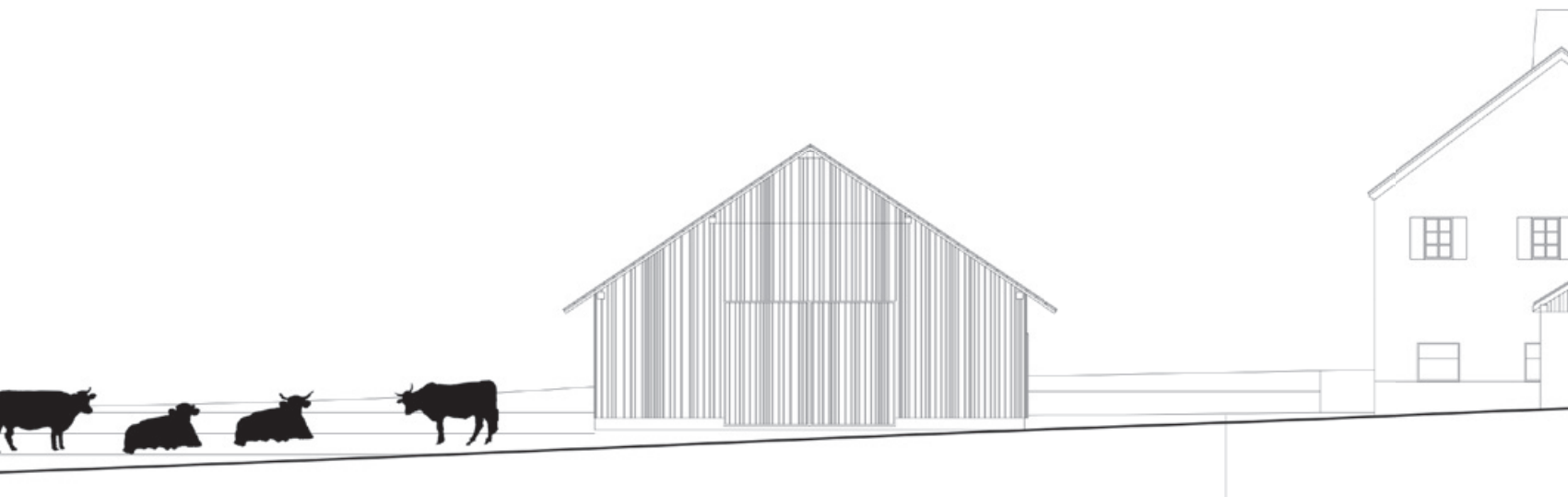
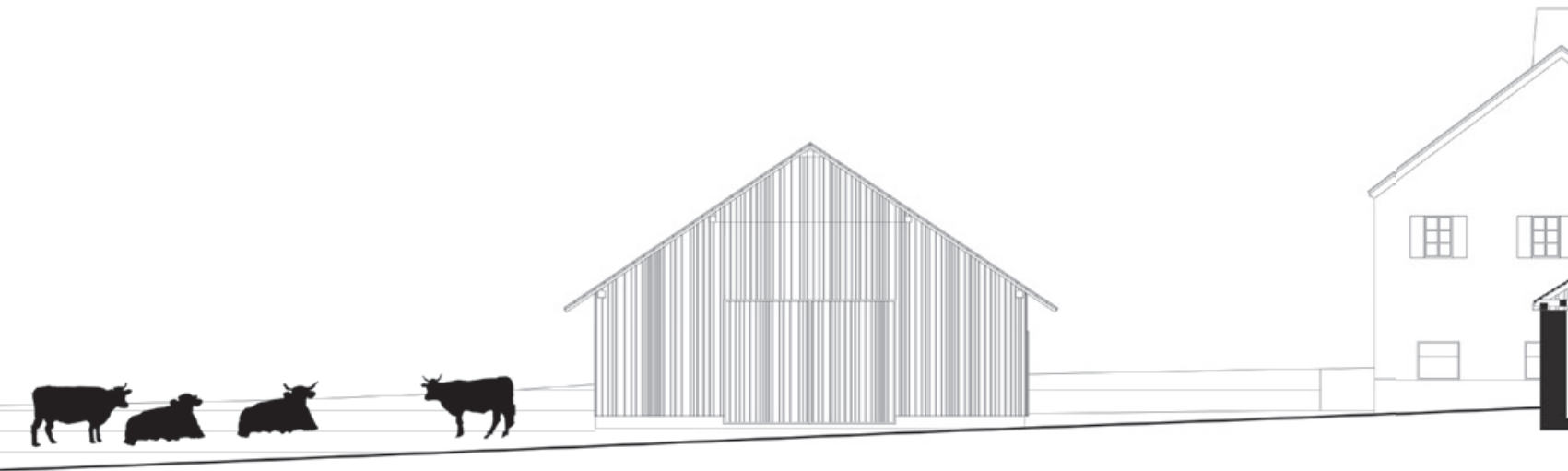
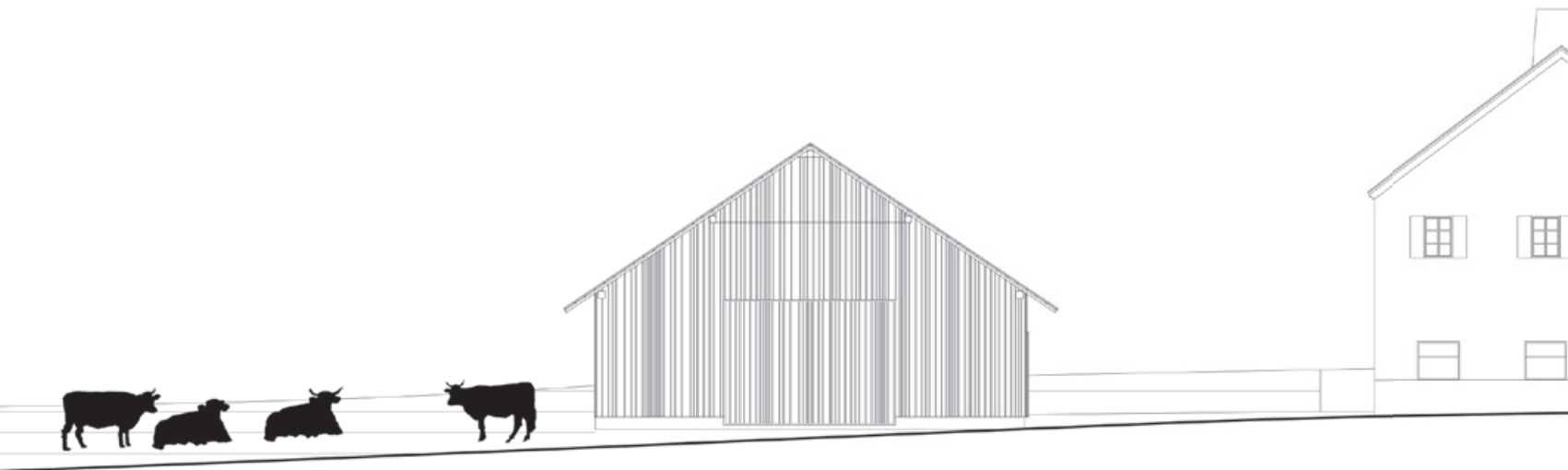
## **SOLARKOLLEKTOREN**

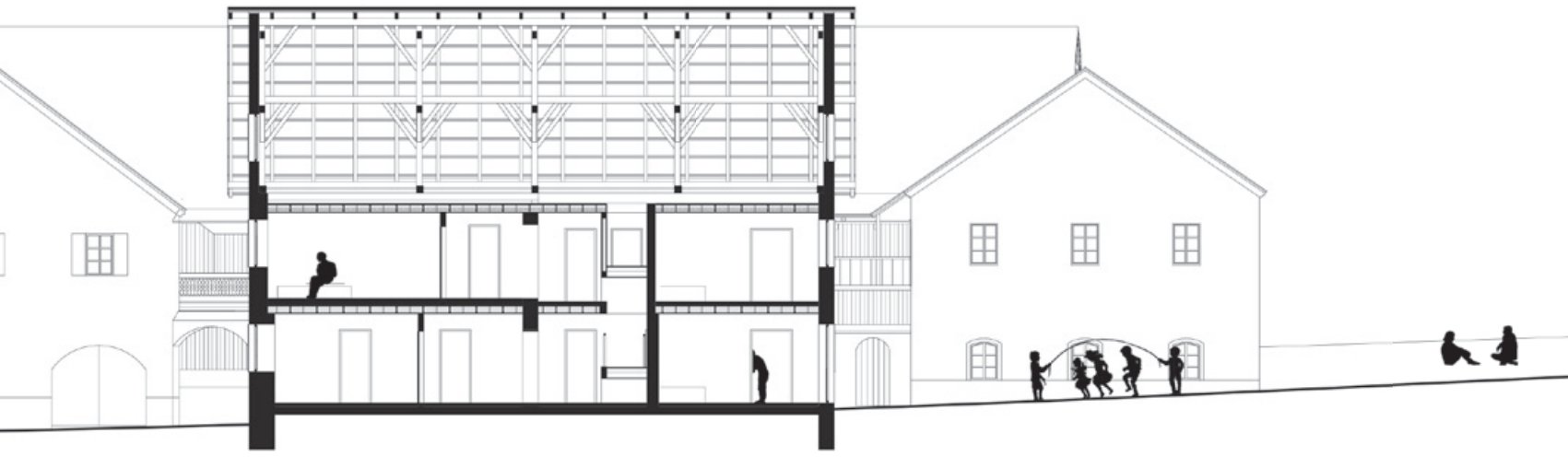
Die großzügig kalkulierte Photovoltaikanlage liefert elektrischen Strom, für den Eigenverbrauch und den Verkauf in das Netz. Hinter den Paneelen wird die warme Luft abgesaugt und zum Trocknen der Kräuter verwendet. Bei Bedarf wird mittels der Hackschnitzelheizung mitgeheizt und getrocknet. Diese ist mit dazugehörigem Lager im Kellerhaus untergebracht.

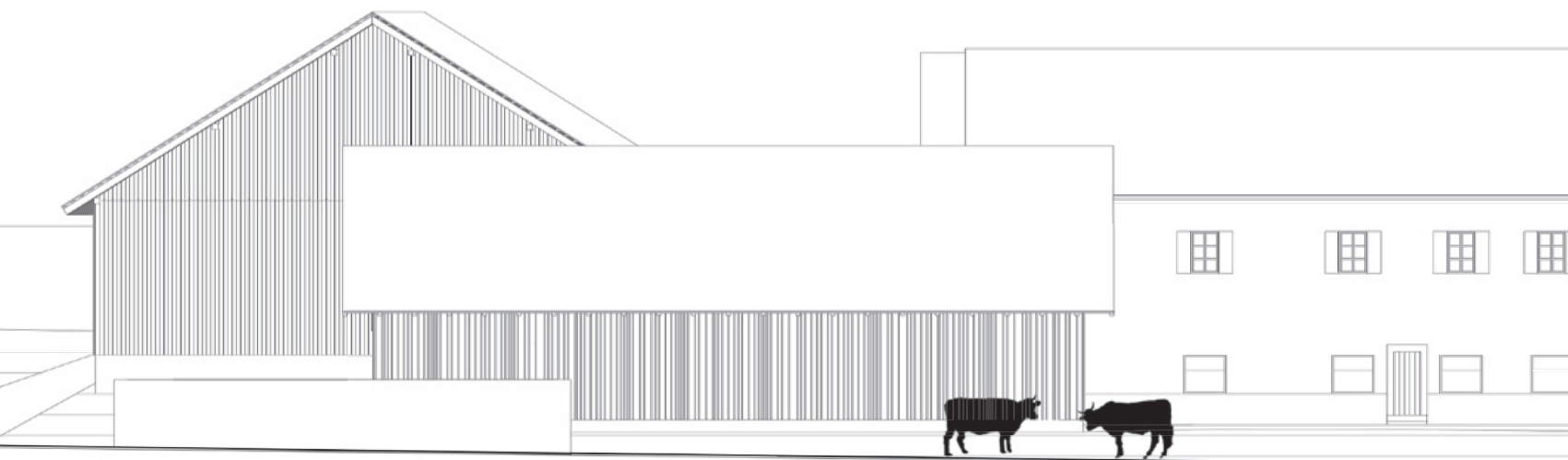
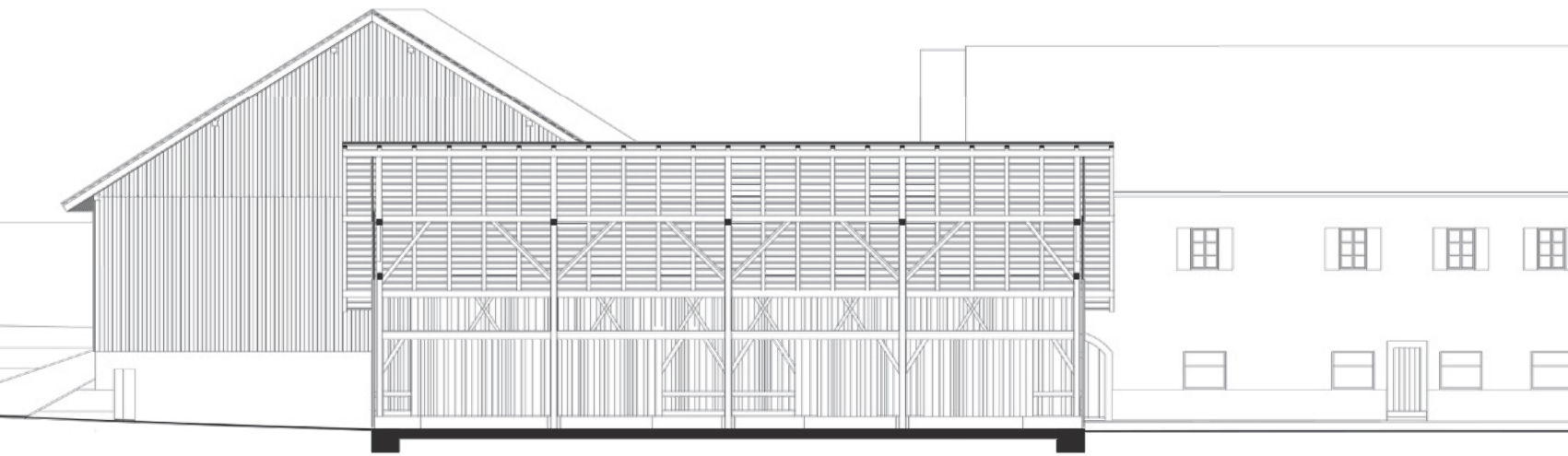
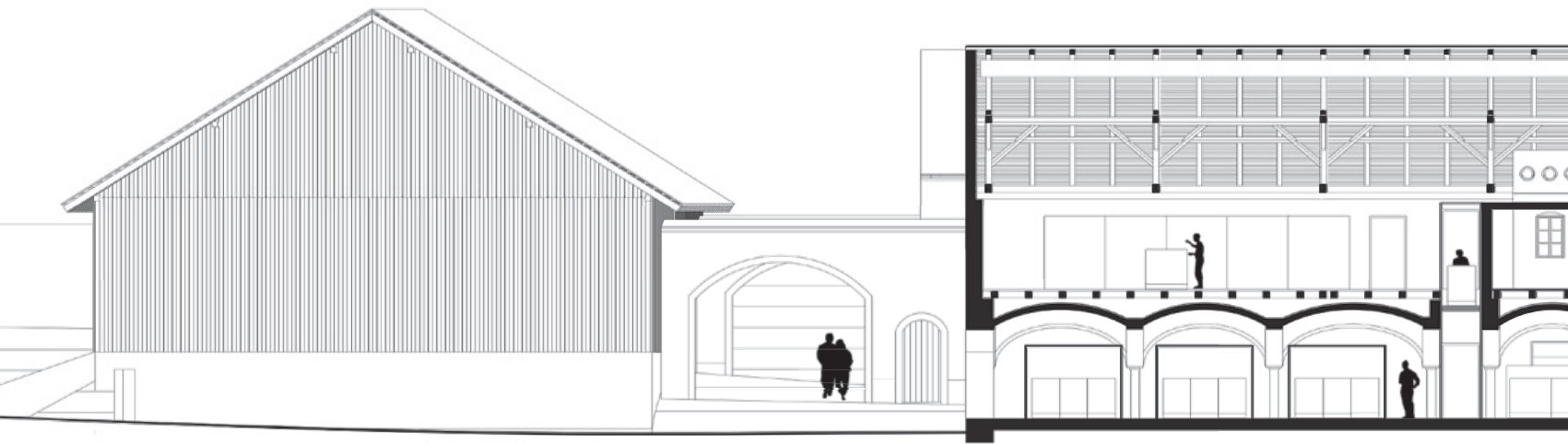






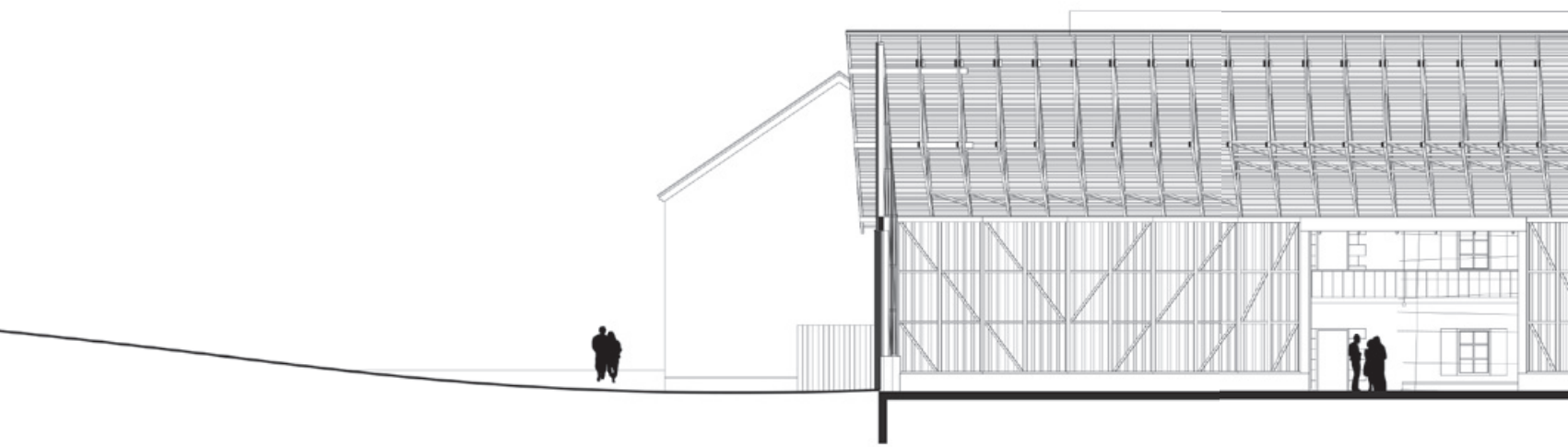
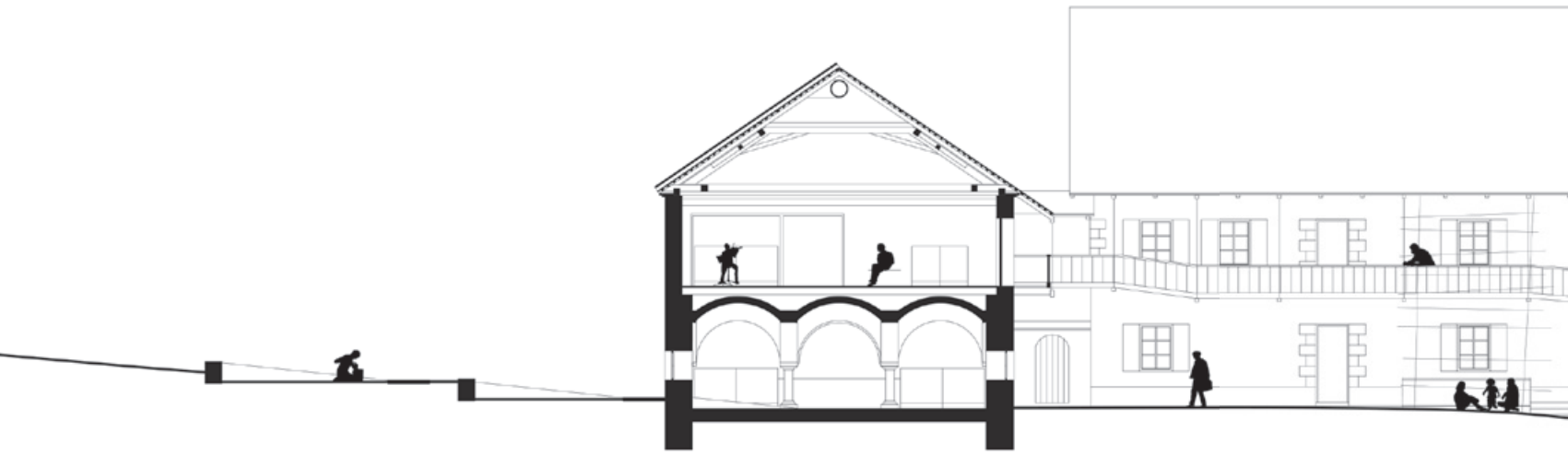


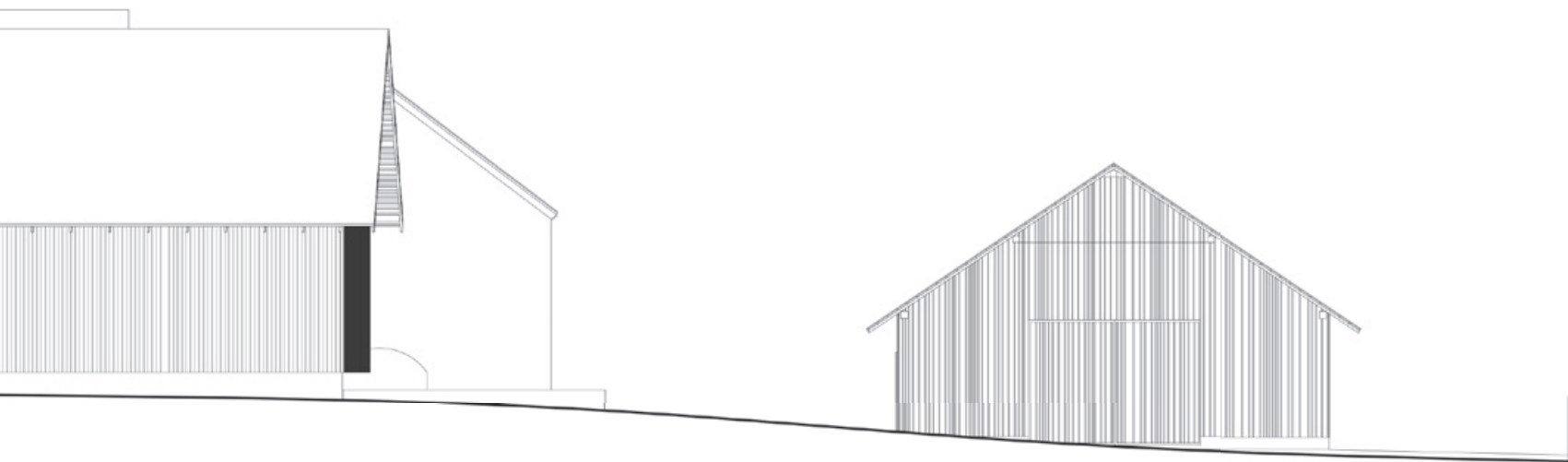
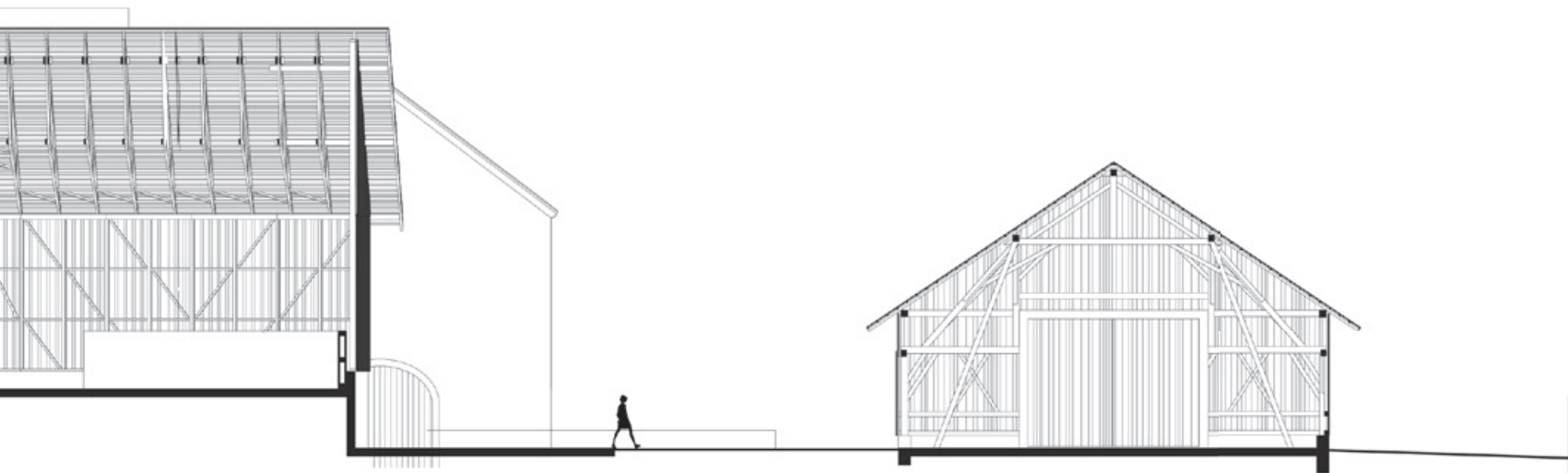
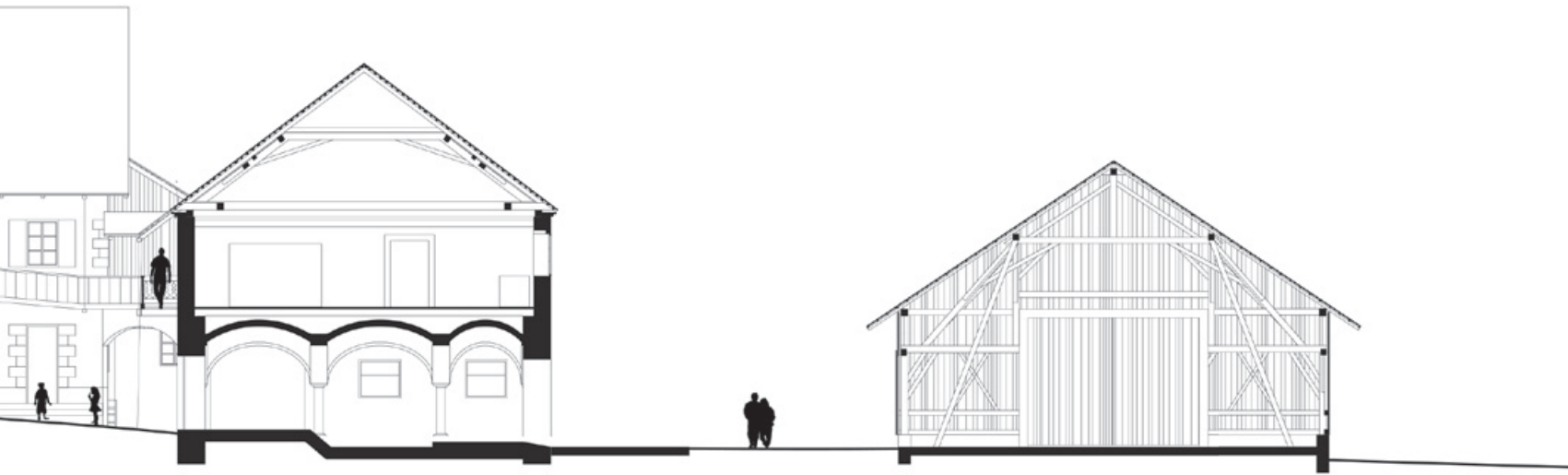


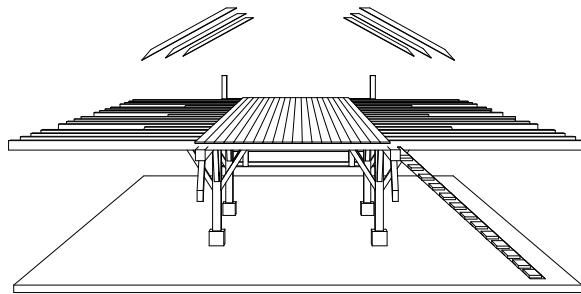
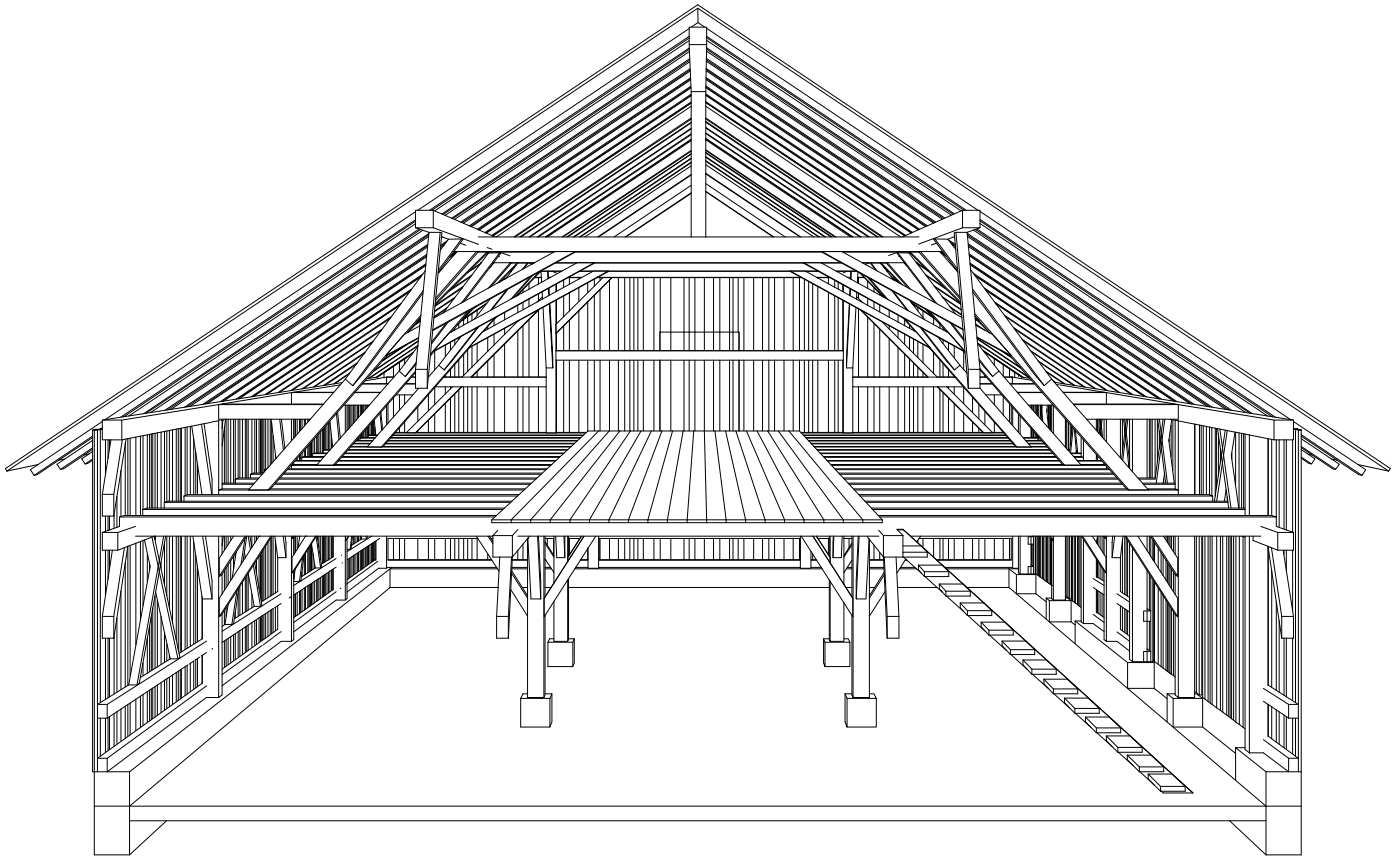




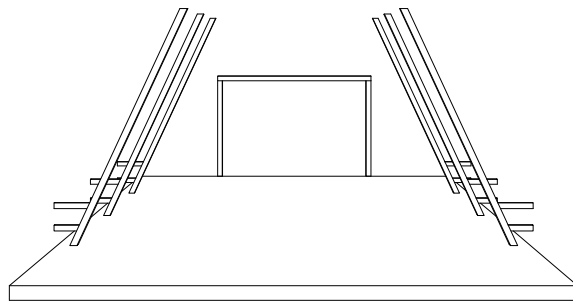








ABBRUCH

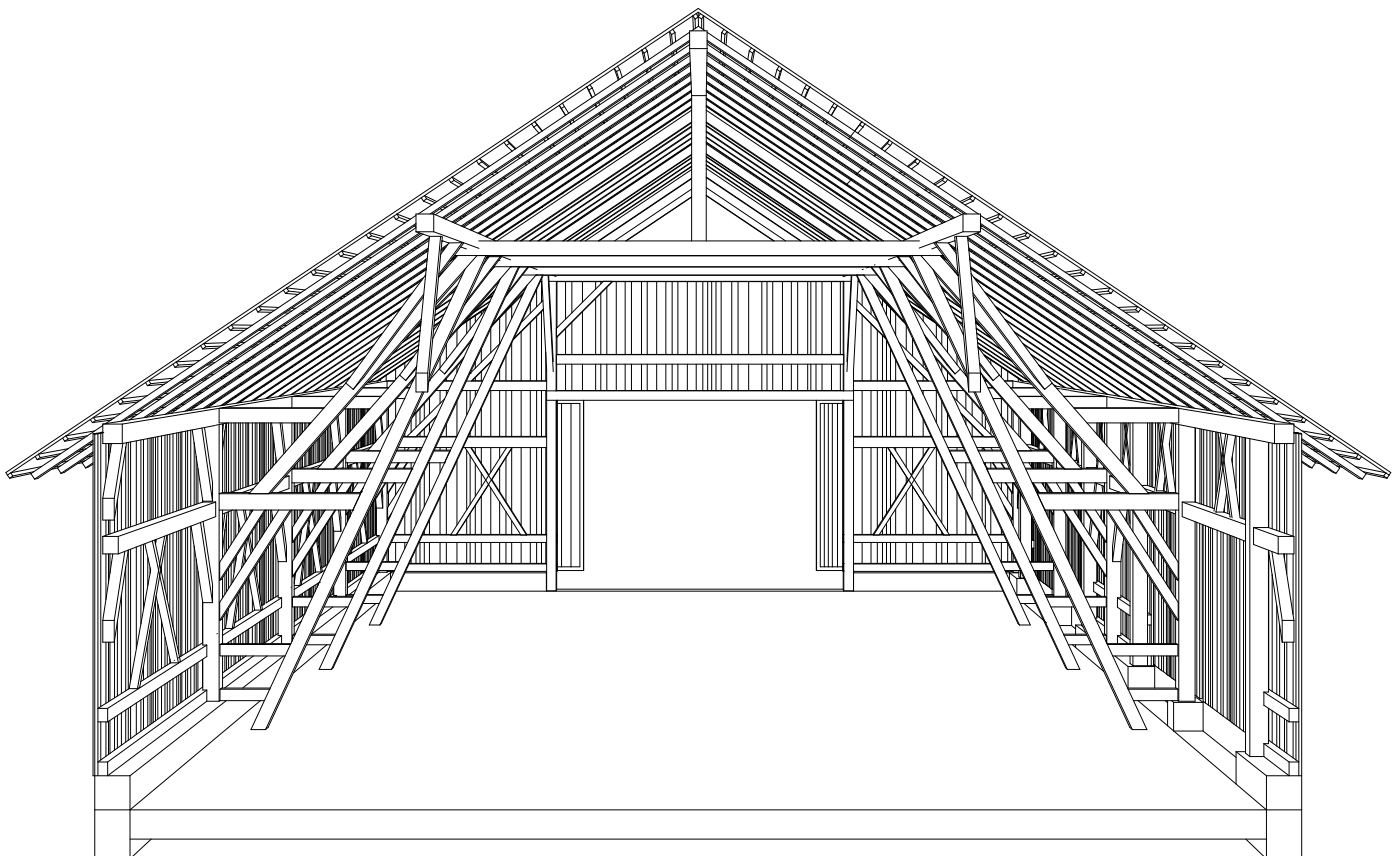


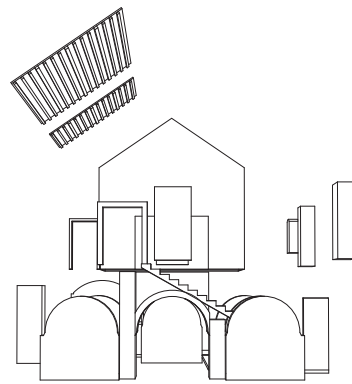
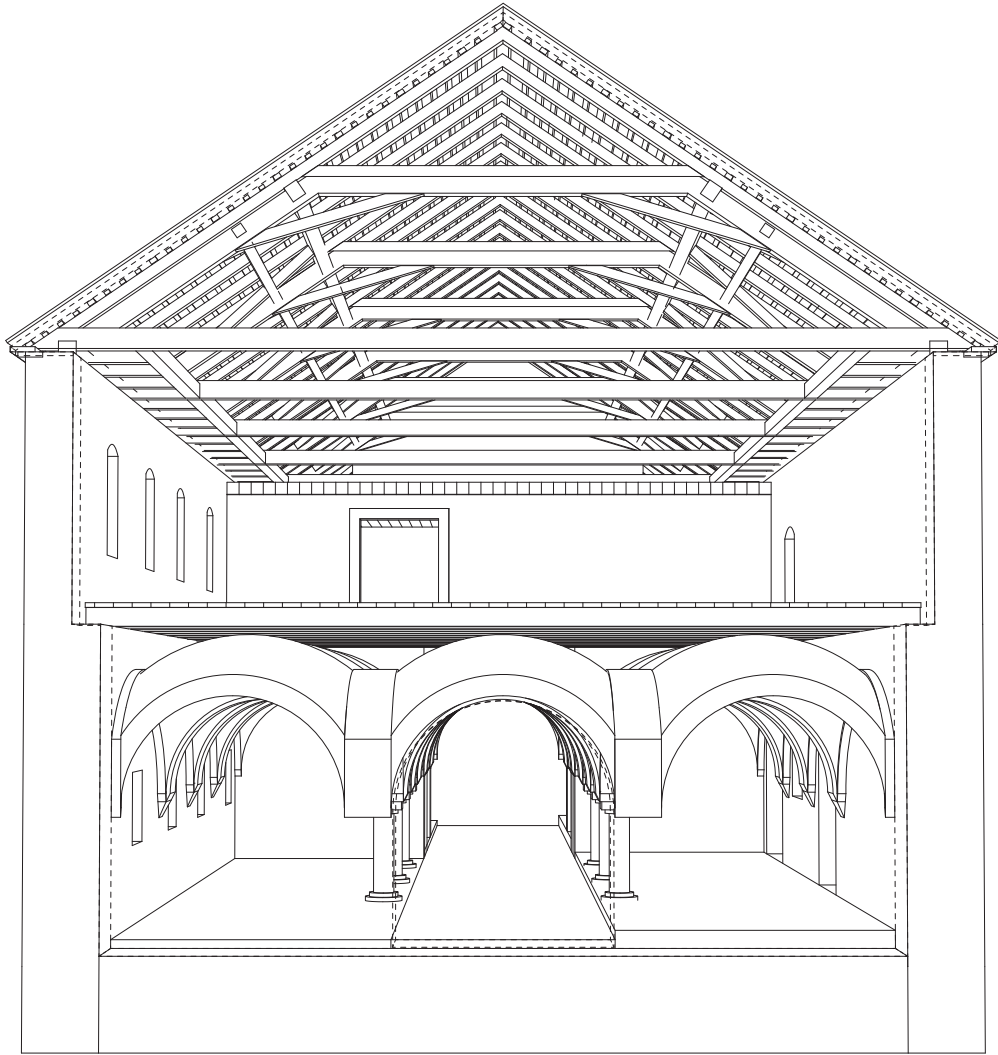
NEUBAU

## BAUMASSNAHMEN HÜTTE

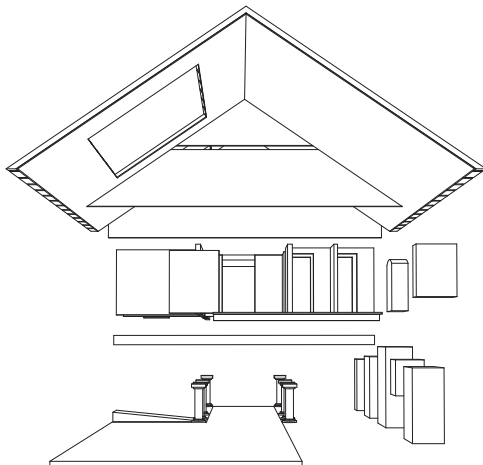
Die Hütte ist durch ihre geringe Deckenhöhe für große Maschinen nicht zu gebrauchen. In der Vergangenheit lagerte im Obergeschoß hauptsächlich gesägtes Holz, das per Handarbeit an der Giebelseite gereicht werden musste. Deshalb ist dieses Holzlager für heutige Ansprüche unbrauchbar.

Durch die Erweiterung des bereits bestehenden statischen Systems um acht Stützen ist es möglich die Zwischendecke abzubrechen. Zwei große Tore an den jeweiligen Giebelseiten machen somit ein Befahren mit großen Maschinen möglich.





ABBRUCH



NEUBAU

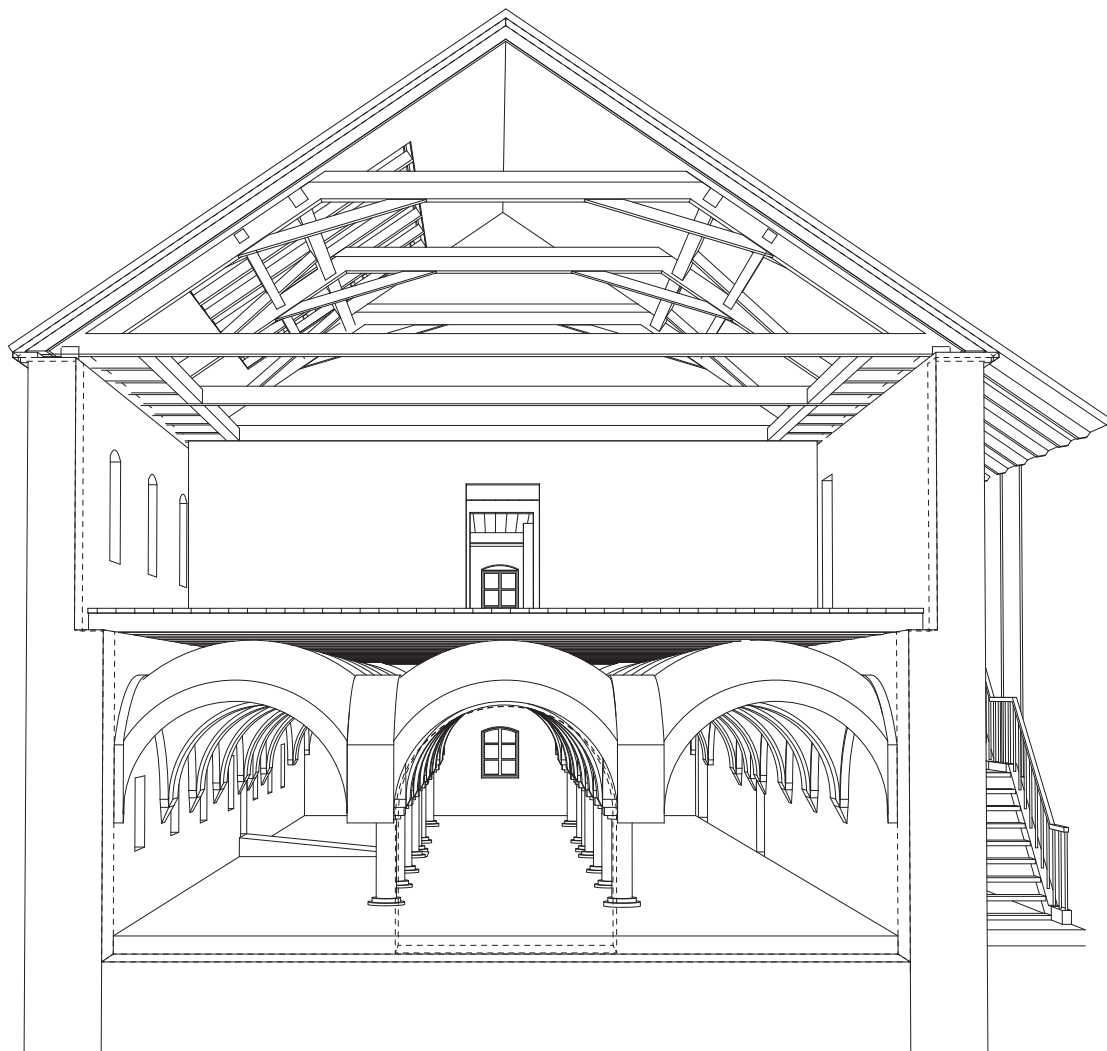
## STALL IM SÜDEN

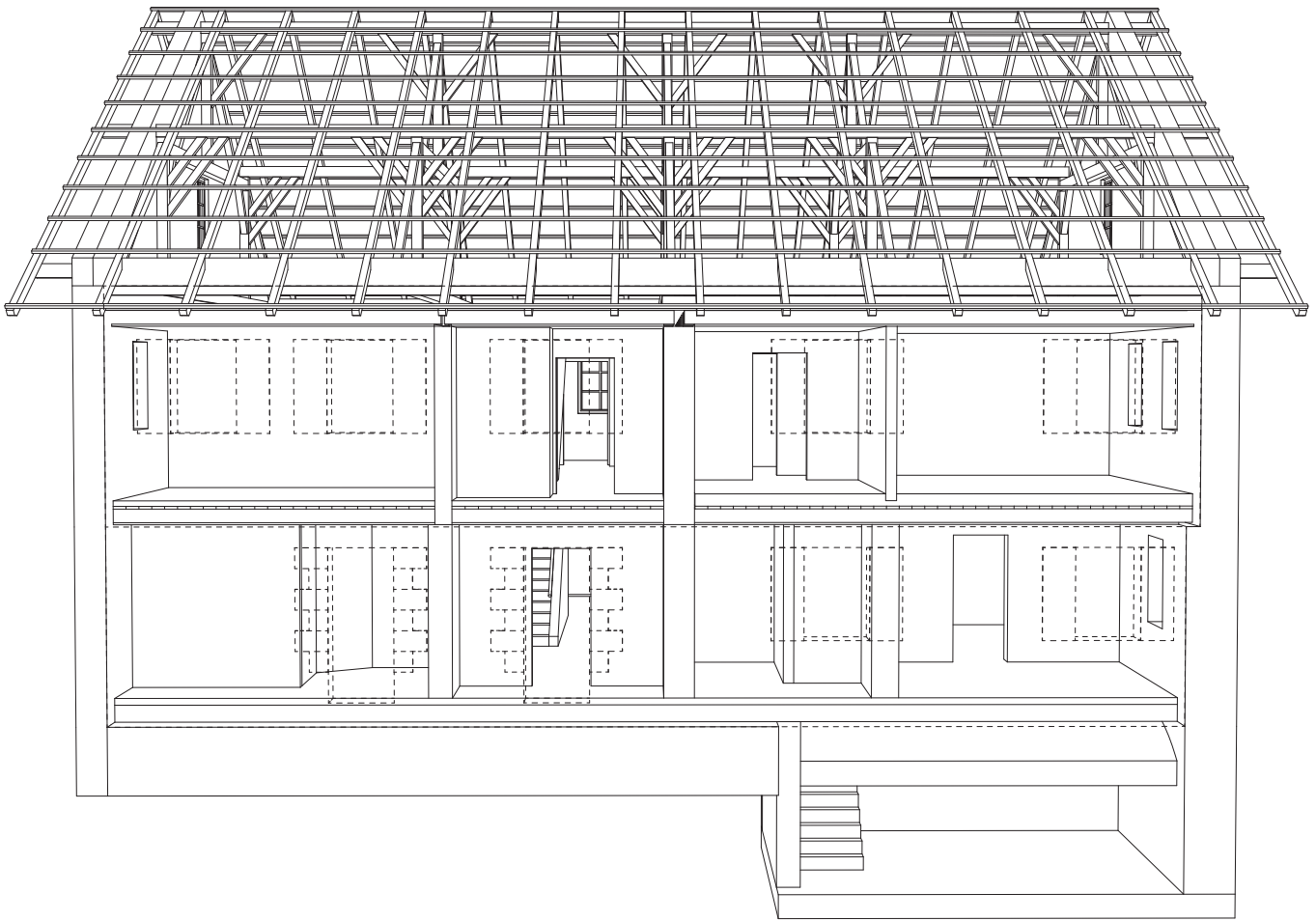
Durch das Abbrechen der Trennwände im Untergeschoß des ehemaligen Rinder Stalles, entsteht eine weitläufige von Granitsäulen getragene Gewölbesequenz. Das höchste Gut des Gehöfts, die Arbeit vieler Arbeitsstunden, nämlich die verkaufsfertigen Produkte, lagern im schummrigen Licht der kleinen Fensteröffnungen in den kühlen Gemäuern. Eine Querverbindung vom Innenhof in den Garten durchdringt diesen Raum. Gerätschaften für die Pflege von Gemüse und Obst-pflanzen und die anschließende Weiterverarbeitung zu Marmelade, Kompott, oder anderem Einkochtem, befinden sich im westlich gelegenen Teil.

Die zuvor im Inneren des Gebäudes liegende Treppe, ist an die Hofseite verlegt, über sie gelangt man in das Gemeinschaftszimmer des Gästebereichs.

Ein großes Dachfenster durchflutet den Raum mit Sonnenlicht, Zwischen den Sparren sorgt Steinwolle für ausreichend Dämmung.

Das Dach ist neu gedeckt und Richtung Innenhof zum Schützt des neu angelegten gelegenen Schrotgangs, verlängert. Richtung Westen gelangt man in die Gemeinschaftsküche und dem anschließenden Schlafbereich der Gäste. Bis zu acht Besucher finden in zwei Doppelzimmern und vier Einzelzimmern genügend Platz zum nächtigen.







## WOHNHAUS

Die Grundlegende Entscheidung ist das Haus nicht mit zwei separaten Eingängen für die zwei Parteien im Haus zu versehen. Stattdessen ist das Vorhaus Verteiler und gemeinschaftlicher Bereich zugleich. Die Trennung der zwei Bewohnergruppen passiert geschoßweise.

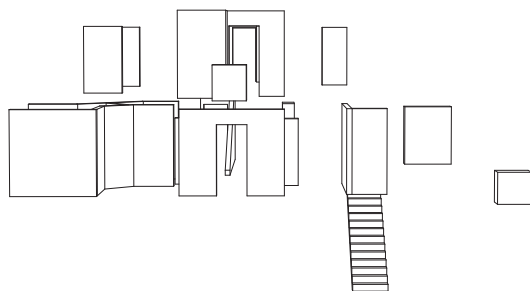
Das Vorhaus wurde in den letzten Jahrzehnten zugebaut, im Erdgeschoß durch eine Speis im Obergeschoß durch ein Büro und ein Badezimmer. Durch die Verschiebung dieser Funktionen in die seitlichen Trakte, ist es nun offener gestaltet.

Vom ebenerdigen Vorhaus gelangt man in die nach Süden ausgerichtete Wohnung der Großeltern.

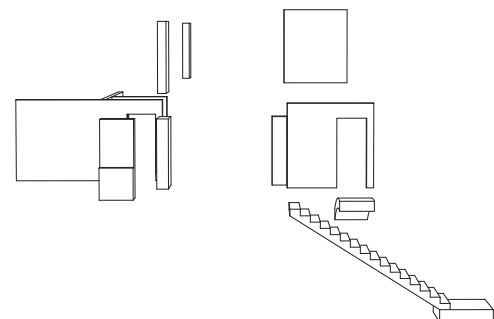
Nordseitig befindet sich die Waschküche, das Bügelzimmer, und der Zugang zum Hof mit der Schmutzschleuse samt kleinem Bad.

Das Obergeschoß ist für die fünfköpfige Familie welche den Hof bewohnt geplant. Richtung Süden sind die Gemeinschaftsräume, also Küche, Stube, und das Fernsehzimmer. Im nördliche Trakt, die Schlafzimmer und die Sanitärebereiche.

Das Vorhaus im Obergeschoß öffnet sich zum Laubengang im Innenhof. So haben alle Bewohner einen eigenen Zugang zum Aussenraum.



ABBRUCH



NEUBAU





## **Abbildungsverzeichnis**

**ABB. 1-7** Gunter Dimt, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich Folge 21, Bauernhöfe - Historische Gehöfte in Oberösterreich (Bibliothek der Provinz).

**ABB. 1** 24-25; **ABB. 2** 26; **ABB. 3** B295;  
**ABB. 4** B529; **ABB. 5** B193; **ABB. 6** B579;  
**ABB. 7** B305;

## **Quellenangaben**

**1** Burckhardt, Warum ist Landschaft schön?: Spaziergangswissenschaft, 2008; 2.Auflage, 93

**2** Burckhardt, Warum ist Landschaft schön?: Spaziergangswissenschaft, 2008; 2.Auflage, 93

**3** Burckhardt, Warum ist Landschaft schön?: Spaziergangswissenschaft, 2008; 2.Auflage, 97

**4** Martina Voser, Kulturlandschaft - Landschaft muss nicht schön sein, 58

**5** Stefan Kurath, Kulturlandschaft - Landschaft muss nicht schön sein, 58

**6** <http://www.land-oberoesterreich.gv.at/605.htm>



